



KONZEPTION

KINDERKRIPPE JULCHEN ALLACH

STAND: 09/2026



Hier spielt die Zukunft!

IMPRESSUM

Kinderkrippe JULchen Allach
Maria-Sibylla-Merian-Str. 6
80999 München
E-Mail: julchen.allach@jul-kita.de

Einrichtungsleitung:
Ines Bergmann

Träger:
JUL gemeinnützige GmbH
Am Teich 1
99427 Weimar

Geschäftsführer:
Matthias Labitzke

Homepage: www.jul-kita.de

INHALTSVERZEICHNIS

1	Rahmenbedingungen	5
1.1	Wir sind JUL.....	5
1.2	Lage der Einrichtung.....	5
1.3	Gruppenstruktur	6
1.4	Personal.....	6
1.5	Anmeldung, Aufnahmekriterien und Gebühren	7
1.6	Gebühren	7
1.7	Öffnungs- und Schließzeiten	7
1.8	Grundversorgung	8
1.8.1	Mahlzeiten.....	8
1.8.2	Mittagsruhe	8
2	Pädagogische Arbeit.....	9
2.1	Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte.....	10
2.1.1	Natur & Friluftsliv Pädagogik	10
2.1.2	Projektarbeit.....	12
2.1.3	Bewegung	12
2.1.4	Sprache und Literacy	13
2.2	Betreuungsauftrag	14
2.3	Bildungsauftrag	15
2.4	Erziehungsauftrag.....	16
2.5	Pädagogischer Ansatz	18
2.5.1	Personale Kompetenz:	19
2.5.2	Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext:	19
2.5.3	Lernmethodische Kompetenz:	19
2.5.4	Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz):	19
2.6	Das Bild vom Kind	19
2.7	Partizipation	20
2.8	Chancengleichheit	21
2.9	Geschlechtersensible Pädagogik	21
2.10	Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	21
2.11	Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen	22
2.12	Übergänge – Transitionen	22
2.12.1	Eingewöhnung – elterngestützt und bedürfnisorientiert	22
2.12.2	Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten	23
2.13	Bildungsdokumentation	24
3	Kompetenzstärkung der Kinder	25

3.1	Werteorientierung und Religiosität	25
3.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	26
3.3	Digitale Medien	26
3.4	Mathematik	26
3.5	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	27
3.6	Gesundheit.....	27
3.7	Resilienz - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.....	28
4	Kinderkrippe im Einzelnen	29
4.1	Tagesablauf	29
4.2	Raumgestaltung.....	29
4.3	Freispiel und Bildungsangebote	30
4.4	Feste und Feierlichkeiten.....	30
4.5	Kinderrechte	31
4.6	Kinderschutz – Partizipation und Beschwerdekultur	31
4.6.1	Gesetzlicher Schutzauftrag (§8a SGB VIII)	31
4.6.2	Prävention und Schutz im Alltag.....	31
4.6.3	Partizipation als Schutzfaktor	32
4.6.4	Beschwerdekultur in der Einrichtung	32
5	Zusammenarbeit mit Familien	32
5.1	Zielsetzung.....	32
5.2	Formen.....	33
6	Öffentlichkeitsarbeit	34
6.1	Begleitung durch Fach- und Praxisberatung	34
6.2	Kooperationen und Vernetzung im Sozialraum	34
7	Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	35
8	Gesetzliche Grundlagen	35
9	Literaturverzeichnis.....	37

1 RAHMENBEDINGUNGEN

1.1 Wir sind JUL

Als freier und gemeinnütziger Träger ist JUL in zahlreichen Bereichen aktiv. 1991 in Weimar gegründet, gibt es heute JUL-Kitas in München, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg. In unseren derzeit 71 Einrichtungen begleiten wir Kinder einfühlsam in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen und nehmen sie in ihrer Einzigartigkeit wahr.

Weiterhin erfahren Jugendliche mit Benachteiligung im Bereich Bildung zukunftsweisende Unterstützung, Orientierung und Ausbildung.

In der stationären Kinder- und Jugendhilfe und unserer „Welcome-WG“ finden Kinder, Jugendliche sowie junge Volljährige Obhut, Betreuung und immer ein offenes Ohr.

Seit September 2021 begleiten und unterstützen wir in der JUL Pflege Klient*innen, die das „MEHR“ in der ambulanten Pflege suchen. In der JUL-Akademie bleiben Pädagog*innen mit einer umfangreichen und wissenschaftlich fundierten Fort- und Weiterbildung zu frühpädagogischen Themen am Puls der Zeit.

JUGEND UMWELT LEBEN steht bei all unserem Tun für soziales Engagement, Vielfalt, Toleranz, Respekt, Weltoffenheit und Chancengleichheit.

Über 1000 Mitarbeiter*innen streben jeden Tag nach bestmöglicher Betreuung- und Bildungsqualität – mit Herz, Leidenschaft und Kompetenz für unsere Mitmenschen. Von Klein auf bis ins hohe Alter.

1.2 Lage der Einrichtung



Die Kinderkrippe JULchen Allach liegt im Münchner Stadtteil Allach-Untermenzing, einem familienfreundlichen Wohngebiet im Nordwesten der Stadt. Viele Familien, die unsere Einrichtung besuchen, leben in fußläufiger Entfernung oder nutzen kurze Wege mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmitteln. So liegt der Allacher Bahnhof (Busse und die S2-Linie) in unmittelbarer Nähe. Die Umgebung der Einrichtung spiegelt das soziale Umfeld (Wohnort) der Kinder wider. Das in der Nähe gelegene Natur-schutzgebiet Angerlohe und das gut erreichbare Würm-Ufer laden zu regelmäßigen Spaziergängen, Ausflügen und Naturerlebnissen ein. Im Allacher Forst mit ungefähr einem Quadratkilometer finden sich alte Linden, Eichen, Bergahorn, Fichten und vieles mehr. Allach gehört zu den ältesten Gemeinden. Im historischen Ortskern von Allach befinden sich vereinzelte Bauernhöfe, welche bei Ausflügen besucht werden können.

Es sind somit ideale Voraussetzungen für vielfältige Unternehmungen in der freien Natur gegeben.

Durch die räumliche Nähe zu den benachbarten Kindergärten JULE Pasing, JULE Obermenzing, das Haus für Kinder Allach sowie der Hort Allach existieren hervorragende Bedingungen für eine enge Zusammenarbeit und einen regelmäßigen fachlichen Austausch zwischen den Einrichtungen. Dieses Netzwerk hat insbesondere mit Blick auf ein Ausfallmanagement äußerst positive Auswirkungen.

1.3 Gruppenstruktur

Unsere Kinderkrippe bietet Platz für 36 Kinder im Alter von acht Wochen bis drei Jahren. Nach Möglichkeit besteht eine gleichmäßige Verteilung von Geschlecht und Alter. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren Unterschieden achten, wertschätzen und Vielfalt als etwas ganz Normales, Alltägliches erleben. Aus diesem Grund können bei uns alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, gemeinsam spielen und lernen (Inklusion). In den drei Krippengruppen, Fjord (norwegisch „Meeresarm“), Isbre (norwegisch „Eisberg“) und Nordlys (norwegisch „Nordlicht“) werden 12 Kinder von mindestens einer Fachkraft, sowie einer Ergänzungskraft betreut. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen sind den jeweiligen Gruppen fest zugeteilt, helfen jedoch bei Personalausfällen auch in anderen Gruppen aus.



In den Stammgruppen finden Aktivitäten wie z.B. das Begrüßungsritual am Morgen, der gemeinsame Start in den Tag, sowie die Begleitung von zahlreichen Mikrotransitionen statt. Während in der Freispielzeit die Möglichkeit besteht, mit den Kindern aus den anderen Gruppen, im Flur oder in den Multifunktionsräumen, gemeinsam zu spielen, soziale Kontakte zu knüpfen und gruppenübergreifende Erfahrungen zu sammeln, wodurch die Selbstständigkeit, Kommunikationsfähigkeit und das Gemeinschaftsgefühl der Kinder gestärkt werden. Unsere Kinderkrippe verfügt über einen großzügigen Außenbereich der mit altersgerechten Spielmaterialien (Nestschaukel, Klettergerüst, Wasserspiel) ausgestattet ist. Hier und auch auf den umliegenden Grünflächen und Parks finden gemeinsame Aktivitäten statt.

1.4 Personal

Grundsätzlich halten wir uns bei der Personalauswahl an die gesetzlichen Vorgaben, wie Anstellungsschlüssel und Fachkraftquote und an die Vorgaben der Münchner Kitaförderung.

In unserer Einrichtung arbeiten ausschließlich anerkannte Fach- und Ergänzungskräfte. Sie sind entsprechend dem §§15 und 16 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005 qualifiziert. Dabei wird zwischen Fach- und Ergänzungskräften unterschieden. Die Fach- und Ergänzungskräfte arbeiten jeweils fest in einer Gruppe und sind damit verlässliche Bezugspersonen für die Kinder und kompetente Ansprechpartner/innen für die Familien.

Die Kindertageseinrichtungen der JUL gGmbH in München bilden ein regionales Netzwerk mit einer wachsenden Zahl an Einrichtungen. Dieser Umstand ermöglicht es, dass bei kurz- oder langfristigen Ausfällen von pädagogischem Personal Fach- und Ergänzungskräfte aus nahegelegenen JUL-Einrichtungen vertretungsweise einspringen, um jederzeit eine reibungslose und qualitativ hochwertige Betreuung der Kinder gewährleisten zu können. Darüber hinaus wurde ein Notfallplan für personelle Engpässe erarbeitet, welcher an alle Eltern transparent kommuniziert wurde.

Die Leitung der Einrichtung trägt die pädagogische, organisatorische und personelle Gesamtverantwortung. Sie ist Ansprechpartnerin für Eltern, Mitarbeiter*innen und Kinder und sorgt für

die Umsetzung der Hauskonzeption, die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität so-wie die Förderung der Teamkultur. Zu ihren Aufgaben zählen unter anderem die Dienst- und Fachaufsicht, die Organisation des Personaleinsatzes, die Durchführung von Entwicklungsgesprächen, die Begleitung von Fort- und Weiterbildungen sowie die Kooperation mit Träger, Fachdiensten und externen Partnern.

In unserer Einrichtung beschäftigen wir Praktikant*innen unterschiedlicher Ausbildungsstufen (z.B. Schulpraktikum, sozialpädagogisches Einführungsjahr, Anerkennungsjahr, duales Studium, FSJ, Qualifizierung zur pädagogischen Betreuung), deren Aufgabe je nach Ausbildungsstand variieren und stets unter fachlicher Anleitung erfolgen – von der Unterstützung im pädagogischen Alltag bis hin zur eigen-ständigen Planung und Durchführung kleinerer Angebote.

Neben dem pädagogischen Personal beschäftigt die Einrichtung auch hauswirtschaftliche Mitarbeiter*innen, die für die Zubereitung der Mahlzeiten und weitere hauswirtschaftliche Tätigkeiten zuständig sind.

Die Reinigung der Einrichtung erfolgt täglich durch ein externes Reinigungsunternehmen auf Grundlage unseres Rahmenhygieneplans. Ein Hausmeisterdienst übernimmt regelmäßig Instandhaltungen und Reparaturen.

1.5 Anmeldung, Aufnahmekriterien und Gebühren

Die Anmeldung erfolgt über den „kita-finder+“ der Landeshauptstadt München. Die Aufnahme – und Vergabekriterien richten sich nach der aktuell gültigen Fassung der Kindertageseinrichtungssatzung der LH München (<https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf>) §§ 2-5.

In der Krippe betreuen wir Kinder im Alter von neun Wochen bis drei Jahre.

1.6 Gebühren

Die Kindertageseinrichtungsgebühren setzen sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld. Die Besuchsgebühr richtet sich nach den Vorgaben der LH München für städtische Kindertageseinrichtungen (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung).

(<https://stadt.muenchen.de/rathaus/stadtrecht/vorschrift/578/version4/0.html>)

Ein Antrag auf Gebührenermäßigung ist bei der zentralen Gebührenstelle der LH München zu stellen. Hinzu kommt eine monatliche Verpflegungspauschale. Die Höhe der Pauschale kann den AGBs und dem Aushang in der Einrichtung entnommen werden. Ein Antrag auf Ermäßigung der Verpflegungspauschale nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ist beim zuständigen Sozialbürgerhaus zu stellen.

1.7 Öffnungs- und Schließzeiten

Wir haben Montag bis Freitag von 07.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. An gesetzlichen Feiertagen ist unsere Kinderkrippe geschlossen. Außerdem gibt es Schließtage, welche zu Beginn eines jeden Kitajahres unter Beteiligung des Elternbeirates festgelegt und bekannt gegeben werden (Sommerschließung, Weihnachten, Brückentage) und weitere Schließtage für Team- und Konzeptionsentwicklung. Diese werden ebenfalls zu Beginn des Kitajahres bekannt gegeben und sind auf unserer Website zu finden. Unsere Kernzeit ist zwischen 8.30 Uhr und 14.30 Uhr. Die Bringzeit ist bis 8:25 Uhr. Eine Abholung ist ab 14.30 Uhr möglich. Unsere Kinderkrippe arbeitet mit festen Buchungszeiten. Die gebuchte Betreuungszeit bleibt an allen Betreuungstagen gleich, das heißt, Bring- und Abholzeiten sind täglich identisch. Die Buchungsmodelle umfassen Betreuungszeiten von mindestens sechs bis sieben Stunden bis über neun Stunden täglich.

1.8 Grundversorgung

In den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder grundlegende Gewohnheiten und Einstellungen für gesundes bzw. ungesundes Verhalten (BEP). Gesundheit bezieht sich auf körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden (vgl. WHO). Wir bieten den Kindern eine ausgeglichene Umgebung, in der Körper und Geist im Einklang sind - denn nur dann ist das Kind in der Lage, sich wohlfühlen. Gesundheitsförderung zielt auf die Stärkung und Förderung der Lebenskompetenzen der Kinder ab. Des-halb unterstützen wir alle Kinder darin, sich und ihren Körper, Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Gleichzeitig wird jedes Kind so akzeptiert wie es ist und erfährt dadurch höchste Wertschätzung. Dadurch kann es lernen, sich selbst als wertvoll und liebenswert zu betrachten und gut für sich selbst zu sorgen. Das fundamentale Menschenrecht ist eine umfassende physische, geistige und soziale Gesundheit. Erst wenn die grundlegenden Bedürfnisse (Hunger, Durst, ein geregelter Rhythmus aus Ruhe und Aktion, Körperhygiene) gestillt sind, ist das Kind fähig seine Umgebung wahr-zunehmen und bereit zu lernen.

1.8.1 Mahlzeiten

Wir bieten in unserer Kinderkrippe eine ausgewogene Vollverpflegung an (Frühstück, Mittagessen und Brotzeit) und werden dafür auch wöchentlich von einer regionalen Gärtnerei mit frischem Obst und Gemüse versorgt. Dabei sind uns nährstoff- und ballaststoffreiche, gesunde und kindgerechte Zutaten sehr wichtig. Hierbei beachten wir die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (nährstoffoptimierte Speisepläne). Unser*e hauswirtschaftliche*r Mitarbeiter*in verwenden saisonale und regionale Produkte für die Zubereitung von Frühstück und Nachmittagsbrotzeit. Es wird täglich mindestens zwei-mal frisches Obst und Gemüse angeboten. Das Mittagessen wird täglich frisch in unsere Küche zubereitet. Besonderheiten wie kulturelle Essgewohnheiten, Allergien und Unverträglichkeiten werden bei der Versorgung der Kinder berücksichtigt. Die Speisepläne werden im Eingangsbereich für alle sichtbar ausgehängt. Die Kinder können mit Hilfe eines Piktogramm-Speiseplans sehen, was es zu essen gibt. Bei der Planung des Verpflegungsangebotes werden die Kinder mit einbezogen, indem ihre Wünsche abgefragt werden. Die Mahlzeit wird dann von unserem hauswirtschaftlichen Personal für alle Gruppen im Haus frisch zubereitet.

Das pädagogische Personal achtet auf die Rückmeldungen der Kinder bezüglich der Mahlzeiten und kommuniziert diese an das hauswirtschaftliche Personal weiter.

Den Kindern stehen zu jeder Tageszeit frisches Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Im Umgang mit Lebensmitteln richten wir uns sowohl nach der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV) als auch nach dem Infektionsschutzgesetz (§34 IfSG) und kommunizieren diese an die Eltern weiter. Im pädagogischen Alltag ist uns das gemeinsame Essen in einer ansprechenden Atmosphäre sehr wichtig, da es einen positiven Einfluss auf das individuelle Sozialverhalten und die soziale Gemeinschaft hat. Aus diesem Grund haben wir einen liebevoll gestalteten Speisesaal in unserer Einrichtung, in dem wir die Mahlzeiten gemeinsam verbringen. Hier können Kinder schon früh erleben, dass das gemeinschaftliche Essen und Trinken Raum zum Austausch und zur Erholung gibt.

1.8.2 Mittagsruhe

Entspannen und zur Ruhe kommen können die Kinder während des gesamten Tages durch Kuschel-ecken- und Nester, die in allen Gruppenräumen jederzeit frei zugänglich und gemütlich mit Kissen, Decken und gestaltet sind. Auch in den Schlafräumen können die Kinder sich jederzeit zurückziehen und ihrem Bedürfnis nach Nähe nachgehen. In den Tagesablauf fest eingeplant ist die Ruhezeit, die in der Kinderkrippe von 12.00-13.30 Uhr stattfindet. Durch diese vorbereitete Entspannungssituation erwerben die Kinder die Fähigkeit Stress zu bewältigen und negative Emotionen zu regulieren. Zudem dient dies dem gesunden Wechsel von Aktivität und Ruhephasen, welche im Kindesalter wichtig sind, um lernfähig zu bleiben. Während der Mittagsruhe geben feste Routinen und Objekte Sicherheit. Hierzu

zählt das gemeinsame Abdunkeln des Raums, eigene Bettwäsche (Kuscheltier, Schnuller etc.) sowie das sanfte Wecken, durch eine natürliche Licht- und Geräuschkulisse. Kinder, die nicht schlafen möchten, können in der Kuschecke einer Geschichte zuhören, dabei entspannen sowie Bücher anschauen oder einer anderen ruhigen Beschäftigung nachgehen.

Hygiene

Die Kinder sollen erfahren, wie wichtig Hygiene im Alltag und zur Vermeidung von Krankheiten ist. Unsere Kinder werden stets dazu angehalten, nach jedem Toilettengang, vor Mahlzeiten und auch nach dem Essen ihre Hände mit Seife zu waschen. Dies ist eine unserer grundlegenden Hygienemaßnahmen. Das pädagogische Personal steht hierbei in einer Vorbildfunktion.

Für uns ist Partizipation ein elementarer pädagogischer Ansatz, weshalb wir stets darauf achten, dass sich die Kinder eigenständig beteiligen und selbst Hände waschen bzw. sich an- und ausziehen. Für die meisten Kinder im Krippenalter wird das Benutzen der Toilette interessant und der Verzicht auf die Windel stellt einen weiteren bedeutenden Entwicklungsschritt dar.

Wenn Kinder sich erstmals für die Toilette interessieren und zu Hause bereits damit beginnen, selbst auf Toilette zu gehen, unterstützen wir die Kinder beim „Sauberwerden“. Bei der feinfühligsten Begleitung des Kindes in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung stehen wir im engen Austausch mit den Eltern. Wenn das Kind signalisiert, dass es gern die Toilette benutzen möchte, unterstützen wir es bei diesem Schritt zur Selbstständigkeit. Sauberkeitsentwicklung geht für uns vom Kind aus. Das bedeutet, alle Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie sich beim Windelwechsel auf die Toilette setzen möchten. So werden sie langsam an die neue Situation herangeführt. Wenn die Kinder keine Windel mehr benötigen, braucht es viel Geduld, Wechselwäsche und die Unterstützung der Erzieher*innen, die es immer wieder an den Toilettengang erinnern.

Das Zähneputzen findet als tägliches Ritual nach der Schlafens- bzw. Ruhezeit statt. Hierbei geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich selbstständig Zahnpasta auf die Zahnbürste zu tun und die Putzbewegungen alleine durchzuführen. Nebenbei wird ein Zahnputzlied gesungen, um den Kindern spielerisch die richtige Mundhygiene zu vermitteln.

2 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

In der Kinderkrippe Julchen Allach verstehen wir den Alltag als bedeutsamen Lern- und Bildungsraum, wie es auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) hervorhebt. Bildung geschieht im Krippenalltag nicht nur in geplanten Angeboten, sondern vor allem in den täglichen, wiederkehrenden Situationen, in denen Kinder aktiv handeln, beobachten und gestalten dürfen.

Alltagssituationen und Routinen – wie das Begrüßen am Morgen, das gemeinsame Essen, das Wickeln oder das Anziehen – geben Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit. Diese Verlässlichkeit schafft einen stabilen Rahmen, innerhalb dessen Kinder neue Erfahrungen machen und Selbstvertrauen aufbauen. Pädagogische Fachkräfte gestalten diese Situationen mit Achtsamkeit, nehmen die Signale der Kinder wahr und begleiten sie individuell, um Selbstständigkeit und Mitbestimmung zu fördern.

Im Sinne des BEP erkennen wir Kinder als aktive Gestalter ihres Alltags: Sie beobachten, ahmen nach, probieren aus und entwickeln dabei zentrale Basiskompetenzen wie Selbstwirksamkeit, emotionale Stabilität und soziale Fähigkeiten. Durch sprachliche Begleitung und eine wertschätzende Haltung wird in alltäglichen Momenten zugleich die Sprachentwicklung intensiv gefördert.

Pädagogisches Beispiel: Die Wickselsituation als Bildungs- und Beziehungsmoment

Das Wickeln ist in unserer Einrichtung kein rein pflegerischer Vorgang, sondern ein intensiver Moment der Beziehungsgestaltung und Bildungsbegleitung. Das Kind wird aktiv in den Ablauf einbezogen – es

darf mithelfen, bekommt erklärt, was geschieht, und kann in seinem Tempo mitwirken. Diese individuelle Zuwendung stärkt das Gefühl von Sicherheit, fördert Körperbewusstsein, Kommunikation und Selbstständigkeit.

Die Fachkraft nutzt diese Zeit, um mit dem Kind in Dialog zu treten, Blickkontakt zu halten und dessen Bedürfnisse wahrzunehmen. So wird aus einer routinemäßigen Handlung ein bedeutungsvoller Bildungsprozess, der emotionale Bindung, Vertrauen und sprachliche Entwicklung unterstützt – zentrale Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans im Bereich der frühkindlichen Bildung.

2.1 Pädagogisches Leitbild und konzeptionelle Schwerpunkte

Unseren Auftrag sehen wir in der Begleitung und Unterstützung individueller Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Dabei orientieren wir uns an einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, das auch Impulse aus der Friluftsliv-Pädagogik aufgreift, indem wir Natur als wesentlichen Erfahrungs- und Entwicklungsraum verstehen. Die Rechte des Kindes stehen dabei stets im Mittelpunkt unseres Handelns.

Durch ein teiloffenes Konzept ermöglichen wir den Kindern, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und eigenständig Entscheidungen für Aktivitäten zu treffen. Teilöffnung bedeutet in unserem Haus, dass es feste Stammgruppen gibt, in denen das tägliche Ankommen, die Mahlzeiten sowie die Mittagsruhe stattfinden. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Räume wie den Multifunktionsraum, den Spielflur, den Turnraum oder andere Gruppenräume zu nutzen sowie an gruppenübergreifenden und altersgemischten Angeboten und Projekten teilzunehmen. Auch die Zeit im Freien wird als gruppenübergreifende Freispielzeit gestaltet und als bedeutsamer Bildungsraum verstanden.

Darüber hinaus sehen wir die bewusste Förderung der Sinne als einen zentralen Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit, da sie die Grundlage für unsere Konzeptschwerpunkte Natur, Bewegung, Sprache, Sinne und Gesundheit bildet. Diese Schwerpunkte leisten einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Selbstständigkeit und Autonomie.

Im gesamten Kita-Alltag sind Partizipation, Inklusion sowie die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zentrale Orientierungspunkte unseres pädagogischen Handelns. Sie bilden die Grundlage für alle Aktivitäten und pädagogischen Angebote und werden im Sinne eines ganzheitlichen, naturverbundenen Lernens kontinuierlich umgesetzt.

2.1.1 Natur & Friluftsliv Pädagogik

Wir möchten gemeinsam mit den Kindern die Natur als lebendigen Erfahrungsraum entdecken und erleben und ihnen dabei einen achtsamen, wertschätzenden Umgang mit Tieren, Pflanzen und natürlichen Ressourcen vermitteln. Die Grundlage unserer Arbeit bildet die Friluftsliv-Pädagogik, die Natur als zentrales Bildungselement versteht.

Im Mittelpunkt steht dabei das spielerische, forschende und ganzheitliche Lernen in und mit der Natur. Die sinnliche Wahrnehmung sowie das eigene Experimentieren nehmen eine zentrale Rolle ein. Hierfür nutzen wir täglich unsere eigenen Grünflächen sowie die umliegenden Waldstücke, Parks und Grünflächen. Natur wird bei uns nicht als besonderer Anlass erlebt, sondern als selbstverständlicher Bestandteil des Alltags: Die Kinder erfahren Naturerlebnisse jeden Tag – beim Spielen im Garten, beim Entdecken im Wald, beim Matschen mit Erde und Wasser oder beim Beobachten von Wetterphänomenen wie Regen, Schnee, Sonne und Schatten.

Auf unseren eigenen Grünflächen entdecken die Kinder die Pflanzenwelt aktiv und unmittelbar. Sie säen Samen, pflegen die Pflanzen, beobachten deren Wachstum über einen längeren Zeitraum, ernten gemeinsam und probieren die Früchte bei Bedarf auch direkt. Dabei erleben sie Naturkreisläufe ganzheitlich und alltagsnah.

Regelmäßige Spaziergänge und Ausflüge bieten vielfältige Möglichkeiten, Naturprozesse bewusst wahrzunehmen und zu begleiten. Gemeinsam mit den Kindern sammeln wir Naturmaterialien wie Bucheckern, Zapfen, Eicheln, Zweige oder Blätter und entdecken deren Vielfalt und Besonderheiten. Auch das Erfühlen von Naturmaterialien wie Moos ist ein wichtiger Bestandteil unserer Sinneserfahrungen. Zudem beobachten die Kinder verschiedene Tiere in ihrer natürlichen Umgebung, darunter Marienkäfer, Schnecken, Regenwürmer, Vögel, Bienen, Fliegen, Ameisen und Asseln. Dadurch entwickeln sie ein erstes Verständnis für ökologische Zusammenhänge und Lebensräume.

Im Garten pflanzen wir gemeinsam mit den Kindern Kräuter und Gemüse an, die gepflegt, beobachtet und in den Alltag integriert werden. Dabei erfahren die Kinder unmittelbar, was Pflanzen zum Wachsen benötigen, und begleiten deren Entwicklung auch mithilfe von Fotodokumentationen.

Auch in unseren Gruppenräumen greifen wir den Naturgedanken auf, indem wir den Kindern vielfältige Naturmaterialien wie Holzspielzeuge, Baumwolltücher oder Naturmaterialien zum freien Spiel zur Verfügung stellen. Zudem schaffen wir gezielt Möglichkeiten, mit Wasser, Erde, Sand und Luft zu experimentieren. Dadurch erhalten die Kinder einen spielerischen Zugang zu physikalischen Gesetzmäßigkeiten und Naturphänomenen.

Die Friluftsliv-Pädagogik versteht Naturerfahrungen als Grundlage für ein ganzheitliches Lernen. Sie fördert Fertigkeiten wie Wahrnehmung, Fantasie, Intellekt und insbesondere die Sensibilisierung der Sinne. Gleichzeitig trägt sie zu einer inneren Verbundenheit mit der Natur bei und unterstützt die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit Umwelt und Mitmenschen.

Ein zentrales Prinzip unserer Einrichtung ist, dass die Kinder täglich Zeit in der Natur verbringen – unabhängig von Wetter und Jahreszeit. Friluftsliv bedeutet für uns gelebter Alltag: frische Luft, Bewegung im Freien und die Möglichkeit, sich auch einmal schmutzig zu machen, gehören selbstverständlich da-zu. Die Natur bietet dabei nicht nur Raum für Ruhe und Entspannung, sondern auch für Bewegung, Herausforderung und motorische Entwicklung, etwa beim Balancieren, Klettern oder Springen.

Auch unsere Feste und Feierlichkeiten finden bewusst im Außenraum statt und werden eng mit der Natur verbunden gestaltet. So feiern wir beispielsweise den Laternenumzug mit gemütlichem Beisammen-sein sowie warmen Speisen und Getränken im Garten – in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat. Der Weihnachtsspaziergang sowie die Weihnachtsfeier finden im Wald statt, wobei gemeinsam Bäume mit Obst und Gemüse für die Tiere geschmückt werden. Im Frühsommer gestalten wir einen Gartennachmittag mit den Eltern, um den Garten zu pflegen, neue Pflanzen zu setzen und bestehende Bereiche zu sichten und zu gestalten. Das Abschiedsfest der Vorschulkinder findet ebenfalls im Garten statt und wird mit einem Regenbogentor, Seifenblasen und Wasser als besonderes Naturerlebnis gefeiert.

Ergänzend zu unseren naturpädagogischen Angeboten nutzen wir externe Lernorte, um den Kindern reale Einblicke in ökologische Zusammenhänge zu ermöglichen. Im Rahmen einer Lernortkooperation mit Blumen Obeser erleben die Kinder Pflanzenwachstum, Pflege und saisonale Veränderungen in einem authentischen Arbeitsumfeld. Dadurch wird das Verständnis für natürliche Kreisläufe und nachhaltiges Handeln praxisnah vertieft.

Zudem arbeiten wir mit REMONDIS zusammen, um den Kindern grundlegende Kenntnisse zu Umwelt- und Ressourcenschutz zu vermitteln.

Unser Ziel der Friluftsliv-Pädagogik ist es, Kinder behutsam an die freie Natur heranzuführen, ihnen vielfältige Naturerfahrungen zu ermöglichen und einen naturverbundenen Lebensstil zu fördern. Natur verstehen wir dabei als nicht vom Menschen bearbeitete Biosphäre, die einzigartige Erlebnis- und Erfahrungsräume eröffnet, die im urbanen Umfeld oft nicht zugänglich sind.

Im Sinne der Friluftsliv-Pädagogik möchten wir:

1. einen Zugang zur freien Natur eröffnen, der Lebensfreude und Lebensqualität erfahrbar macht,
2. ein verantwortungsbewusstes Verhältnis zur Natur und ihrer Vielfalt entwickeln,
3. ein Bewusstsein für Zusammenhänge im Alltag sowie deren Auswirkungen auf das Miteinander fördern,
4. zu einem schlichteren, naturverbundenen und zugleich bereichernden Lebensstil inspirieren,
5. die Fähigkeiten zur Kooperation und Mitverantwortung stärken.

Die Natur als Raum der Ruhe und Stille soll die innere Balance der Kinder unterstützen und gleichzeitig als wertvolle Ressource erlebt werden. Gleichzeitig fordert sie heraus und regt zu vielfältigen Bewegungs- und Lernerfahrungen an. Unser Ziel ist es, Kindern einen selbstverständlichen Zugang zur Natur zu ermöglichen und sie darin zu begleiten, diese als festen Bestandteil ihres Alltags zu erleben und zu schätzen.

2.1.2 Projektarbeit

Teil unserer Pädagogischen Arbeit ist die Projektarbeit. In Projekten setzen wir uns auf vielseitige Art und Weise mit einem Thema über mehrere Tage, Wochen oder Monate auseinander. Die Projekthemen werden von den Kindern entwickelt. Im Prozess der Planung, Entwicklung und Durchführung des Projektes steht das Kind im Mittelpunkt, ist Wegweiser, Planer und Entwickler. Die Ideen, Gedanken und Interessen der Kinder leiten das Geschehen eines jeden Projektes. Dabei ist uns besonders wichtig, dass jedes Kind seine Kompetenzen in das Projekt einfließen lassen kann. Das pädagogische Projekt ist zeitlich begrenzt, wobei das Kind den Anfang und das Ende bestimmt. Die Ermöglichung einer geplanten, bedürfnis- und interessenorientierten Beschäftigung mit einem Themengebiet, ist Teil unserer Erziehungs- und Bildungsauftrages. Wir möchten durch Projekte dem Kind Raum geben selbstbestimmt zu handeln, sich auszuprobieren und die Welt ganzheitlich zu erleben. In der Vergangenheit hatten wir Projekte zu beispielsweise folgenden Themen: „Der Wald“, „Was passiert in unserem Garten?“, „Schwämme“ und „Der Apfel“.



2.1.3 Bewegung

Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich intrinsisch motiviert, rein aus dem kindlichem Forscher- und Entdeckungsdrang heraus. Ziel unserer Einrichtung ist es, den Kindern spielerisch die Freude an ihrem Tun zu vermitteln sowie im Innen- und Außenbereich eine bewegungsanregende Umgebung für zahlreiche Entwicklungschancen zu schaffen und so zu einer gesunden und natürlichen Lebensweise zu verhelfen. Bewegung ist für Kinder ein natürliches Bedürfnis und Möglichkeit, sich

auszudrücken und sich und seinen Körper bewusst wahrzunehmen. Bewegung und frische Luft geht dabei immer wieder Hand in Hand. Aus diesem Grund achten wir darauf, dass die Kinder genügend Platz im Innen- und Außenbereich zur Verfügung haben, um körperliche Erfahrungen wie Laufen, Hüpfen, Klettern, Springen, Balancieren und Kriechen zu sammeln. Unser großzügiger Spielflur, verschiedene Ebenen, Bewegungs-landschaften und Bewegungsbaustellen laden die Kinder dazu ein, die Umgebung mit ihrem Körper zu erkunden und ihre Fähigkeiten spielerisch weiterzuentwickeln. Dadurch wollen wir die natürliche Freude an Bewegung unterstützen und zum Wohlbefinden der Kinder beitragen. Um die Kinder ganzheitlich in der körperlichen Entwicklung zu fördern, ist es wichtig, dass sie unterschiedliche und gegensätzliche Bewegungs- und Materialerfahrungen wie Kraftentfaltung und Kraftdosierung machen können. Wir achten deshalb darauf, dass sich die Kinder nicht nur großräumig bewegen, sondern auch die Möglichkeit bekommen, sich in feinmotorischen Fähigkeiten wie Malen, Basteln, Kneten und Puzzeln zu üben.

Wir nutzen die umliegenden Frei- und Grünflächen für ausgiebiges Spielen und Toben an der frischen Luft. Bei Wind und Wetter erkunden wir mit den Krippenkindern die nähere Umgebung, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.



2.1.4 Sprache und Literacy

Die Sprache ist eine Schlüsselkompetenz zur Erschließung der Welt. In der Interaktion mit anderen bekommt das Kind die Möglichkeit, sich seine Welt anzueignen und zu verstehen. Bei Kleinstkindern unter drei Jahren wird der Grundstein für die weitere Sprachentwicklung gelegt. Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem persönlichen Tempo.

Damit Kinder Freude an Sprache entwickeln, ist es für uns entscheidend, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner*in ernst nehmen und ihm jederzeit signalisieren „Ich höre dir zu“ und „Ich verstehe dich“. Sprachbildung ist für uns deshalb gelebte Kommunikation im pädagogischen Alltag und allgegenwärtig im sozialen Miteinander. Aus diesem Grund nutzen wir jede Möglichkeit, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, ihnen zuzuhören, Fragen zu stellen und gemeinsam Antworten zu finden.

Im Spiel und in der Auseinandersetzung mit Dingen, die sie faszinieren und beschäftigen, erlernen Kinder Sprache. Dazu benötigen sie die Begleitung der Erwachsenen, die aufmerksam zuhören und wahrnehmen, was sie denken, fühlen und sagen. Sprachanregende Situationen entstehen im gesamten Alltag: beim Morgenkreis, bei den Mahlzeiten, beim Spaziergang, beim Singen oder in Spielsituationen. Da Kinder viel Freude an Reimen, Fingerspielen und Liedern haben, sind diese ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit und regen zur aktiven sprachlichen Beteiligung an.

In der Tages- und Wochenplanung ist die Unterstützung von Literacy-Kompetenzen ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Um sprachliche Bildung gezielt zu fördern, stehen den Kindern im Freispiel Bücher und Schreibmaterialien jederzeit frei zur Verfügung. Die Interessen der

Kinder an bestimmten Büchern werden in gezielten pädagogischen Angeboten aufgegriffen und durch Lieder, Gespräche oder künstlerisches Gestalten vertieft.

Sowohl im Freispiel als auch in angeleiteten Angeboten geben Bücher und Schreibmaterialien wichtige Impulse für die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen. Die Kinder lernen dabei zuzuhören, sich zu konzentrieren, zu entspannen und zu fantasieren. Deshalb sind Bücher für alle Kinder frei zugänglich im Alltag integriert. Auch die Herkunftssprachen und Familiensprachen der Kinder sind ein fester Bestandteil unserer Einrichtung. Sie tragen wesentlich zur Identitätsentwicklung und zum Aufbau sprachlicher Kompetenzen in der Umgebungssprache bei. Aus diesem Grund beziehen wir Familiensprachen aktiv in unseren Alltag ein, beispielsweise durch Lieder, Bücher oder Vorlesepat*innen.

Zur Förderung der sprachlichen Entwicklung und der frühen Literacy-Erfahrungen besuchen wir regelmäßig die Münchner Stadtbibliothek. Dort lernen die Kinder Bücher, Geschichten und verschiedene Medien kennen. Diese Besuche regen die Sprachfreude, die Fantasie sowie das Interesse an Geschichten und Schrift gezielt an und erweitern die sprachlichen Bildungsanlässe über den Kita-Alltag hinaus.



2.2 Betreuungsauftrag

Die Kinderkrippe JULchen Allach erfüllt ihren Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag auf Grundlage der geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht das Wohl des Kindes. Jede pädagogische Entscheidung orientiert sich an den Bedürfnissen, Kompetenzen und Rechten der uns anvertrauten Kinder.

1. Sicherstellung des Wohls der Kinder

Wir gewährleisten das körperliche, emotionale und soziale Wohlbefinden der Kinder durch:

Verlässliche Bindungsangebote und Beziehungsgestaltung: Unsere pädagogischen Fachkräfte schaffen eine Atmosphäre der Sicherheit, Geborgenheit und Wertschätzung. Durch feinfühliges Interaktion ermöglichen wir stabile Bindungen, die Grundlage für Entwicklung und Explorationsfreude sind.

Schutz vor Gefährdungen: Wir sorgen für einen sicheren Rahmen in allen Räumen und Außenbereichen der Einrichtung. Potenzielle Risiken werden regelmäßig überprüft und minimiert. Gemäß §8a SGB VIII handeln wir bei Verdachtsmomenten einer Kindeswohlgefährdung nach einem verbindlichen Schutz-konzept und ziehen qualifizierte Fachberatung hinzu.

Gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen: Wir achten auf Ernährung, Hygiene, altersgerechte Bewegungsmöglichkeiten und ausreichend Ruhe. Tagesabläufe sind klar strukturiert und orientieren sich am Rhythmus der Kinder.

2. Gesetzlicher Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag

Der Auftrag der Kinderkrippe JULchen Allach umfasst:

Erziehung: Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit, ihrer sozialen Fähigkeiten und ihrer emotionalen Ausdrucksfähigkeit. Regeln, Orientierung und partizipative Alltagsgestaltung schaffen einen verlässlichen Rahmen.

Bildung: Wir begleiten und fördern jedes Kind gemäß BayBEP in allen Bildungsbereichen. Lernen erfolgt spielerisch, ganzheitlich und individuell – ausgerichtet an den Stärken und Interessen jedes Kindes.

Betreuung: Wir stellen eine kontinuierliche, verlässliche und liebevolle Betreuung sicher. Dazu gehören konstante Bezugspersonen, transparente Abläufe und eine sorgfältige Eingewöhnung auf Basis des Münchner Modells.

3. Partizipation und Kinderrechte

Das Recht des Kindes auf Mitbestimmung ist ein zentraler Bestandteil unseres Auftrags. Kinder werden – ihrem Entwicklungsstand entsprechend – in Entscheidungen des Alltags einbezogen. Ihre Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche werden ernst genommen und wertschätzend begleitet.

4. Zusammenarbeit mit Familien

Wir pflegen eine partnerschaftliche Erziehungsgemeinschaft mit den Eltern. Transparenter Austausch, regelmäßige Entwicklungsgespräche und gemeinsame Reflexionen gewährleisten, dass die Bedürfnisse und das Wohl des Kindes im Mittelpunkt stehen. Familien werden aktiv in die Gestaltung des Alltags und besonderer Ereignisse einbezogen.

5. Beobachtung, Dokumentation und individuelle Förderung

Durch kontinuierliche Beobachtung erkennen wir frühzeitig die Entwicklungsstände und Bedürfnisse der Kinder. Die Ergebnisse fließen in individuelle Förderung, Alltagsgestaltung und Gespräche mit den Eltern ein. Datensparsamkeit und Datenschutz werden stets berücksichtigt.

6. Qualitätsentwicklung und professionelle Haltung

Wir verpflichten uns zu einer reflektierten, qualitätsorientierten pädagogischen Arbeit. Regelmäßige Fortbildungen, Teamreflexionen, Supervision sowie die Arbeit nach anerkannten pädagogischen Standards sichern eine professionelle Haltung, die dem Wohl des Kindes verpflichtet ist.

2.3 Bildungsauftrag

Die Kinderkrippe JULchen Allach erfüllt ihren Bildungsauftrag auf Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Bildung wird dabei als ein aktiver, ganzheitlicher und sozial eingebetteter Prozess verstanden, der vom Kind selbst ausgeht und durch verlässliche Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung unterstützt wird.

Unser Auftrag besteht darin, jedem Kind individuelle Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu ermöglichen, indem wir es feinfühlig begleiten, seine Themen aufgreifen und den Alltag bedürfnisorientiert gestalten. Die Lern- und Spielumgebung wird so vorbereitet, dass Kinder sicher explorieren, eigenständig tätig werden und in ihrem Tempo Kompetenzen aufbauen können.

Ziele unserer Bildungsarbeit:

Stärkung der Basiskompetenzen

Wir unterstützen Kinder in der Entwicklung von emotionaler Sicherheit, Selbstwirksamkeit, Problemlösefähigkeit, Verantwortungsübernahme und sozialem Miteinander.

Bindungsorientierung und Beziehungsgestaltung

Sichere Beziehungen sind die Grundlage aller Bildungsprozesse. Daher legen wir großen Wert auf eine behutsame Eingewöhnung, verlässliche Bezugspersonen und eine Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit.

Sprachliche Bildung im Alltag

Sprache entsteht im Dialog. Durch achtsame Kommunikation, begleitendes Sprechen, musikalische Impulse und vielfältige Alltagssituationen fördern wir die Sprachentwicklung jedes Kindes.

Förderung früher Lernfreude und Neugier

Kinder sollen sich als aktive Gestalter ihrer Welt erleben. Wir schaffen Räume zum Experimentieren, Forschen und kreativen Ausdruck, in denen Kinder eigene Ideen verwirklichen können.

Partizipation im Alltag

Kinder werden – altersangemessen – an Entscheidungen beteiligt. Sie erfahren, dass ihre Bedürfnisse und Gedanken ernst genommen werden, und entwickeln so ein gesundes Selbst- und Weltvertrauen.

Unsere pädagogische Ausrichtung wird sichtbar durch eine werteorientierte, individuelle und ressourcenorientierte Arbeitsweise, die Kinder als kompetente Akteure ihrer eigenen Entwicklung versteht. Pädagogische Fachkräfte handeln reflexiv, beobachten Lernprozesse systematisch, dokumentieren Entwicklungsschritte und gestalten den Alltag bewusst als Bildungsraum. So setzen wir den gesetzlichen Bildungsauftrag des BayKiBiG und die Qualitätsstandards des BEP im täglichen Krippenleben lebendig und erkennbar um.

2.4 Erziehungsauftrag

Die Kinderkrippe JULchen Allach versteht sich als ein wertschätzender, sicherer und entwicklungsfördernder Lebensraum für Kinder im Alter von 0–3 Jahren. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an einer bindungsorientierten, kindzentrierten und partizipativen Haltung, die die individuellen Bedürfnis-se, Interessen und Entwicklungsstände der Kinder in den Mittelpunkt stellt

1. Grundwerte unserer pädagogischen Arbeit

Unsere tägliche Arbeit basiert auf einem klaren Wertefundament:

- Wertschätzung und Respekt: Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen. Seine Gefühle, Bedürfnisse und Äußerungen werden ernst genommen.
- Sicherheit und Geborgenheit: Eine verlässliche Bindung zu den pädagogischen Fachkräften bildet die Grundlage für exploratives Verhalten und Lernen.
- Partizipation: Kinder werden – entsprechend ihres Alters – in Entscheidungen einbezogen, um Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen aufzubauen.
- Inklusion und Vielfalt: Unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Sprachen und Lebensformen werden als Bereicherung angesehen.

2. Regeln und Grenzen

Regeln dienen den Kindern als Orientierung und unterstützen sie dabei, sich sicher in einer Gemeinschaft zu bewegen. Dabei unterscheiden wir zwischen Rahmenregeln, die für alle verbindlich sind, und situativen Regeln, die gemeinsam mit den Kindern entwickelt werden.

Unsere grundlegenden Regeln sind:

- Wir gehen achtsam mit uns selbst und anderen um.
- Wir respektieren die Grenzen anderer.
- Wir behandeln Materialien und Räume sorgfältig.
- Wir sprechen miteinander – nicht übereinander.

Regeln werden kindgerecht vermittelt, wiederholt und durch Rituale (z. B. Begrüßungskreis, Abschieds-rituale) verankert. Grenzen werden klar, liebevoll und konsequent aufgezeigt. Dabei achten wir darauf, dem Kind Orientierung zu geben, statt es zu kontrollieren.

3. Förderung sozialer Kompetenzen

Die Förderung sozialer Fähigkeiten nimmt in der Kinderkrippe JULchen Allach einen zentralen Stellenwert ein. Kinder lernen soziale Kompetenzen nicht durch reine Instruktion, sondern vor allem durch Beziehungserfahrungen, Vorbilder und gemeinsames Handeln.

Wir unterstützen dies durch folgende pädagogische Schwerpunkte:

Empathiefähigkeit

- Benennen und Spiegeln von Gefühlen („Du bist traurig, weil...“).
- Bilderbücher und Fingerspiele zur Emotionserkennung.
- Ermutigung, Gefühle anderer wahrzunehmen und darauf zu reagieren.

Kommunikationsfähigkeit

- Sprachanregende Situationen im Alltag (z. B. Wickelgespräche, Essenssituationen).
- Offene Fragen, Wiederholungen und Erweiterungen der Kindäußerungen.
- Gezielte Spiele zur Förderung von Blickkontakt und Dialogfähigkeit.

Kooperations- und Konfliktfähigkeit

- Begleitung erster Konflikte mit der Methode der gewaltfreien Kommunikation (altersgerecht).
- Unterstützung bei der Entwicklung von Problemlösestrategien („Was könnten wir tun?“).
- Gemeinsame Aktivitäten, die Teamarbeit fördern (z. B. Aufräumen, Gruppenspiele).

Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit

- Kinder dürfen und sollen altersgerechte Aufgaben übernehmen.
- Möglichkeit zur freien Wahl von Materialien und Aktivitäten.
- Ermutigung, Dinge selbst auszuprobieren und eigene Lösungen zu finden.

4. Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte

Kinder orientieren sich stark an den Erwachsenen in ihrer Umgebung. Die Fachkräfte leben daher die gewünschten Werte vor:

- wertschätzende Kommunikation
- achtsamer Umgang miteinander
- respektvolles Konfliktverhalten

- authentische und klare Haltung

Durch diese Vorbildfunktion schaffen wir ein Umfeld, das Kinder emotional stärkt, ihre soziale Entwicklung fördert und ihnen ermöglicht, ein positives Selbstbild aufzubauen.

2.5 Pädagogischer Ansatz

Ableitend aus den gesetzlichen Vorgaben (BEP & BL) gestalten wir unseren pädagogischen Alltag gemäß dem pädagogischen Ansatz „Friluftsliv“, da dieser den besonderen Bedürfnissen von Krippenkindern in ihrer frühen Entwicklungsphase in besonderer Weise entspricht. Gerade in den ersten Lebens-jahren erfolgt Lernen überwiegend über Sinneswahrnehmung, Bewegung und das unmittelbare Erleben. Die Natur bietet hierfür einen besonders vielfältigen, anregenden und zugleich reduzierten Erfahrungsraum.

Der regelmäßige Aufenthalt im Freien unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder, insbesondere im Bereich der Grob- und Feinmotorik, der Wahrnehmung sowie der Sprachentwicklung. Unterschiedliche Untergründe, Wetterbedingungen und natürliche Materialien ermöglichen vielfältige sensorische Erfahrungen, die im Innenraum in dieser Form nur eingeschränkt gegeben sind.

Für Krippenkinder ist zudem die emotionale Sicherheit von zentraler Bedeutung. Durch wiederkehrende Rituale im Freien, feste Bezugspersonen und klare Strukturen im Tagesablauf erleben die Kinder auch im naturnahen Setting Verlässlichkeit und Orientierung. Dies stärkt ihr Urvertrauen und ihre Explorationsfreude.

Beziehungs- und Bindungserfahrungen der Kinder werden in unserer Einrichtung durch ein Zusammenspiel von pädagogischen Fachkräften, stabilen Kindergruppen sowie der bewusst gestalteten und verlässlichen Raumumgebung ermöglicht. Der Raum übernimmt dabei eine unterstützende, orientierungs-gebende Funktion im Alltag der Kinder.

Darüber hinaus unterstützt Friluftsliv die Entwicklung erster sozialer Kompetenzen. Auch wenn Krippenkinder noch stark im individuellen Spiel verankert sind, entstehen im gemeinsamen Entdecken und Erleben der Natur erste Formen von Miteinander, Nachahmung und nonverbaler Kommunikation.

Nicht zuletzt werden durch den täglichen Aufenthalt im Freien die Gesundheit, das Immunsystem sowie das allgemeine Wohlbefinden der Kinder gestärkt. Naturerfahrungen fördern zudem frühzeitig eine positive und wertschätzende Beziehung zur Umwelt.

Durch die Umsetzung des Friluftsliv-Ansatzes schaffen wir somit einen entwicklungsangemessenen, sicheren und anregenden Bildungsraum, der die grundlegenden Bedürfnisse von Krippenkindern aufgreift und die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans praxisnah umsetzt.



2.5.1 Personale Kompetenz:

Die Kinder sollen ein positives Selbstkonzept entwickeln, in ihrer natürlichen Neugier und ihrem Wissensdrang unterstützt werden, damit sie ihre kognitiven Fähigkeiten ausbauen können. Unter Selbst-konzept verstehen wir die Grundannahmen, dass der Mensch von Natur aus gut ist und selbst weiß, was für ihn gut ist. Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Die pädagogischen Fachkräfte tragen dazu bei, dass das Kind ein positives Selbstkonzept entwickelt, indem sie differenzierte, positive Rückmeldung für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisieren. Dem Kind wird ermöglicht, seine körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern.

2.5.2 Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext:

Die Kinder knüpfen Kontakte, schließen erste Freundschaften und lernen diese zu pflegen. Sie sollen einen angemessenen Umgang mit anderen Menschen erlernen und entwickeln eine Sensibilität für eigene Gefühle und die der anderen. Außerdem werden wichtige Grundlagen zum Lösen von Konflikten und Verhaltensregeln für Gespräche vermittelt.

2.5.3 Lernmethodische Kompetenz:

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenz erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Unsere themenzentrierten Ansätze und Methoden passen sich den Rahmenplänen an. Dazu zählen wir Jahreszeiten und -themen, Feste und Feiern. Unsere Kinder sollen durch die Unterstützung und Anleitung der Pädagog*innen lernen, ihre Umwelt aktiv zu erkunden, bereits Erfahrenes zu wiederholen und Wissen zu festigen. Gemeinsam wird nach Lösungen und Antworten gesucht. Nicht nur Lernangebote wie in den Wald gehen oder zählen lernen, fördern das Lernkonzept, sondern auch die Freispielzeit. Während der Freispielzeit muss das Kind viele Entscheidungen treffen: Was spiele ich? Wo will ich spielen? Mit wem? Und wen frage ich? Dadurch lernen sie Regeln, Konzentration, soziales Verhalten, Geduld und zu experimentieren. Durch die Dokumentation der individuellen Bildungsverläufe im Portfolio-Ordner besprechen wir regelmäßig die Lernerfahrungen der Kinder und unterstützen dadurch die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen.

2.5.4 Kompetenz zum Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz):

Das pädagogische Personal begleitet die Kinder wertschätzend und stärkt deren Eigenständigkeit, indem Vertrauen und Ermutigung für individuelle Entwicklungsschritte gewährleistet werden. Jedes Kind wird in seinem eigenen Tempo unterstützt und erhält Anerkennung für seine Fortschritte. Die Förderung von sozialen Fähigkeiten und die Stärkung des Selbstvertrauens stehen dabei im Mittelpunkt. So wird Resilienz auf umfassende und nachhaltige Weise gefördert, damit die Kinder gestärkt und offen für neue Erfahrungen ihren weiteren Entwicklungsweg gestalten können.

2.6 Das Bild vom Kind

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal der Einrichtung hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinne der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“ (§1 AVBayKiBiG)

Durch diese Individualität entwickelt jedes Kind andere Interessen, macht eigene Erfahrungen, hat viele Ideen und Fragen. Es entscheidet selbst, was und mit wem es spielen möchte, bildet ein eigenes Lernverhalten und –tempo. Das Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und

hat das Recht auf Wissenserwerb. Die Wissbegierde der Kinder und das selbstständige, aktive Lernen und Erobern ihrer Umwelt wird von den Pädagog*innen geachtet und gefördert. Die Kinder entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen möchten. Sie sollen in unserem Haus einen Ort finden, indem sie die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten, Wünsche, Träume und ihre Neugier zu entdecken, zu verwirklichen und zu leben. Wir geben ihnen die Zeit, sich auszuprobieren und so ihre Erlebnisse zu vertiefen, sich darüber sprachlich zu äußern und ihre Erkenntnisse ständig weiterzuentwickeln. Dieser Selbstbildungsprozess wird durch die Pädagog*innen unterstützt und begleitet.

Die Förderung der Eigenaktivität der Kinder, der Kreativität, der individuellen Neigungen und Begabungen erfolgt in unserem Haus durch sprachliche Anregungen der Kinder im Spiel, bei der Durchführung von Projekten und Bildungsangeboten und verhilft den Kindern dazu, im Dialog eigenes Wissen und Weltsicht zu konstruieren.

Unsere Haltung gegenüber Kindern, ob wir sie als kompetent erleben und ihnen zutrauen, eigene Entscheidungen zu treffen, entscheidet maßgeblich darüber, welche Bildungschancen sie von uns erhalten. Im Team setzen wir uns deshalb regelmäßig damit auseinander, was wir Kindern zutrauen können und wollen, damit sie in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung die bestmögliche Unterstützung und den nötigen Freiraum erhalten.

2.7 Partizipation

Auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind als aktiver Konstrukteur seines Weltwissens, sind Lernen und Bildung nur möglich, wenn sich Kinder größtmöglich an Entscheidungen, die sie selbst oder die Kindertageseinrichtung betreffen, beteiligen können. Bildung findet im Dialog mit den Betreuer*innen, den anderen Kindern und Eltern statt und ist somit ein ko-konstruktiver Prozess. Kommunikation und Beteiligung sind demnach die Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse. Die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder im pädagogischen Alltag sind vielfältig. Neben dem Freispiel, in welchem Kinder Spiel und Spielpartner frei auswählen, gibt es Projekte, die von den Kindern initiiert werden, Kinderkonferenzen und Kinderbefragungen. Aufgabe des pädagogischen Personals ist dabei, diese Aktivitäten zu begleiten, zu moderieren und eigene Lösungen zurückhalten zu können. Wir legen bei den von den Kindern ins Leben gerufenen Aktivitäten großen Wert auf den Prozess, welcher viele Lernmöglichkeiten enthält, weniger auf das Ergebnis, ganz nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“.

Auch bei Krippenkindern, die ihre Bedürfnisse und Wünsche verbal noch nicht ausdrücken können, sind Beteiligungsformen möglich. Zum Beispiel achten wir genau auf die nonverbalen Signale der Kinder, welche Zustimmung oder Abneigung für etwas ausdrücken. So können wir sicherstellen, dass auch schon die ganz kleinen Kinder Entscheidungen treffen und mitbestimmen, was und wie viel sie essen wollen, wer sie wickeln darf, welche Spielmaterialien sie nutzen möchten etc. Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit, den Morgenkreis mitzugestalten, in dem sie sich das Lied oder Fingerspiel aussuchen dürfen, welches gesungen wird. Des Weiteren werden die Kinder bei der Gestaltung ihrer Geburtstagsfeier (Aussuchen der Farbe der Krone, Was bringe ich mit? Welches Geburtstagslied soll gesungen werden?) miteingebunden. Beliebt bei kleinen und großen Kindern ist ebenfalls die Beteiligung bei Tischdiensten, bei der Gestaltung der Gruppenräume, bei der Planung von Einkäufen, Projekten, Festen u.v.m.

Eine weitere Möglichkeit, sich einzubringen und mitzugestalten ist das Äußern von Beschwerden. Diese werden nicht immer direkt, sondern häufig indirekt kommuniziert (z.B. „Es schmeckt nicht.“, „Es ist so laut hier.“, „Ich will auch einen Ball.“). Aufgabe des pädagogischen Personals ist also, genau hin- und zuzuhören und diese Äußerungen zum Anlass zu nehmen, um zu fragen, was verändert oder verbessert werden könnte und die Kinder dabei zu unterstützen, eine Lösung zu finden.

2.8 Chancengleichheit

Umgang mit Vielfalt, Anti Diskriminierung

Unterschiedliche Kulturen, Sprachen, Hautfarben, Familienformen werden als Bereicherung gesehen. Der Raum wird von den Pädagogen so gestaltet, dass die Kinder sich wiederfinden. Beispielsweise in Büchern, Puppen, Bilder

Kein Kind wird aufgrund sprachlicher, sozialer oder kultureller Barrieren benachteiligt, sondern alle Kinder werden aktiv in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt und in ihrer Teilhabe gestärkt. Angebote, Kommunikation und Unterstützung werden dabei konsequent an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren kontinuierlich ihre eigenen Haltungen sowie mögliche unbewusste Vorurteile. Diskriminierendes Verhalten wird nicht toleriert, sondern aktiv wahrgenommen und pädagogisch aufgearbeitet. Ziel ist es, dass Kinder Vielfalt als selbstverständlich erleben und lernen, mit Unterschieden respektvoll und wertschätzend umzugehen.

Kinder sollen stolz auf ihre Herkunft und Individualität sein dürfen und gleichzeitig andere Lebensweisen kennenlernen und akzeptieren, um ein respektvolles und inklusives Miteinander zu entwickeln.

2.9 Geschlechtersensible Pädagogik

„Gender“ bezeichnet die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern. Diese sind – anders als das biologische Geschlecht – erlernt und damit auch veränderbar. Die ersten Lebensjahre sind wesentlich für die Entwicklung der Geschlechtsidentität und somit haben auch die pädagogischen Bezugspersonen einen Einfluss darauf, wie sich Kinder als Jungen oder Mädchen wahrnehmen lernen. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert, durch geschlechtersensible pädagogische Arbeit alle Mädchen und Jungen in ihren individuellen Interessen- und Wesenslagen wahrzunehmen, um Benachteiligung entgegenzuwirken und die Chancengleichheit zu erhöhen. Dazu ist es notwendig, dass sich die pädagogischen Fachkräfte mit ihrem eigenen Rollenverständnis kritisch auseinandersetzen und ihren Praxisalltag in Bezug auf Geschlechterstereotypen kontinuierlich reflektieren. Keines der Kinder soll aufgrund seines biologischen Geschlechts in eine feste Rolle gedrängt werden. Wir achten deshalb darauf, dass alle Spielmaterialien frei zugänglich sind. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, das zu spielen, was es möchte und Gelegenheit neue Dinge zu probieren. Die Bildungsangebote werden von uns nach Alter, Entwicklungsstand und Interessen der Kinder vorbereitet bzw. auf die aktuelle Situation abgestimmt. Wir wollen dabei Spiel- und Lernsituationen schaffen, in welchen sich die Kinder sowohl mit dem eigenen als auch mit dem anderen Geschlecht in wertschätzender Weise auseinandersetzen. Unsere Aufgabe als Entwicklungsbegleiter*innen ist dabei, die Konzepte der Kinder in Bezug auf die Geschlechter bewusst wahrzunehmen und geschlechtstypischen Klischees und Einengungen entgegenzuwirken. Wesentlich für eine geschlechtssensible Pädagogik ist die informative und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und die Einbeziehung von Vätern und Müttern in den Krippenalltag.

2.10 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Weil für uns jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, orientieren wir uns an den Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass sich alle Kinder mit ihren Unterschieden achten, wertschätzen und Vielfalt als etwas ganz Normales, Alltägliches erleben. Aus diesem Grund können bei uns alle Kinder, egal welcher Herkunft, Religion, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, gemeinsam spielen und lernen. Einer Gruppe anzugehören und dort Freundschaften aufzubauen, ist ein Grundbedürfnis aller Kinder. Inklusion bedeutet für uns, der Vielfalt der Kinder, Familien und Mitarbeiter*innen offen und wertschätzend gegenüberzustehen. Inklusion meint damit auch, sich mit eigenen Vorstellungen und Werten kritisch auseinanderzusetzen und eine professionelle Haltung in Bezug auf andere Werte und Ansichten einzunehmen. Vielfalt bezieht sich nicht nur auf äußerliche Merkmale, sondern ebenso auf Lebensentwürfe, Werte, Vorlieben, Abneigungen u.v.m.

Inklusion ist somit ein stetiger Prozess mit dem Ziel, Ausgrenzung und Diskriminierung zu vermeiden und abzubauen. Wir setzen uns deshalb ausdrücklich für die Rechte von Kindern ein und kommunizieren dies sowohl an die Kinder als auch an die Familien weiter. Die Grundlage für eine gelingende Inklusion ist die Partizipation der Kinder und Familien.

2.11 Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Kinder mit einer Beeinträchtigung benötigen häufig mehr Assistenz und Hilfe zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse. Wir überlegen gemeinsam als Team und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, wie die best-mögliche Unterstützung für das Kind aussehen könnte, welches in seiner Entwicklung besondere Hilfe benötigt. Dabei setzen wir an den Kompetenzen des Kindes an. Die Hilfen für das Kind werden in die tägliche pädagogische Arbeit eingebettet damit alle Kinder der Gruppe in die Angebote einbezogen und somit das Gruppengefühl und der Zusammenhalt gestärkt werden. Um zu gewährleisten, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen in jedem Bereich des Alltags uneingeschränkt teilnehmen können, überprüfen wir, inwieweit wir die Rahmenbedingungen entsprechend anpassen und verändern können (z.B. kleinere Gruppen o. zusätzliches heilpädagogisches Personal). Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern hat auch hier eine zentrale Bedeutung für die optimale Entwicklung des Kindes und wird aus diesem Grund von uns sensibel und einfühlsam gestaltet. Wir pflegen den intensiven Austausch mit den zuständigen Frühförderstellen und den Fachkräften, um das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Im Bereich der Hilfen zur Erziehung ist für uns die Kooperation und Vernetzung mit dem Sozialbürgerhaus und anderen kind- und familienbezogenen Diensten unumgänglich. Wir wollen diese Angebote für die Eltern leicht zugänglich machen, indem wir sie über mögliche Hilfen in der Nähe informieren, Kontakte für die Eltern herstellen oder Sprechzeiten für z.B. Erziehungsberatung im Haus anbieten. Selbstverständlich bieten wir Kontingent - Plätze im Rahmen der Münchner Kita- und Krippensatzungen an.

2.12 Übergänge – Transitionen

Unsere Gesellschaft ist schnelllebig und birgt stets Veränderungen und Übergänge. Daher werden Übergänge in der heutigen Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen. Es sind zeitlich begrenzte Phasen, die ein beschleunigtes Lernen ermöglichen, das heißt es geschehen kindliche Bildungsprozesse.

Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als entscheidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen (BayBEP, S. 97).

Werden Übergänge und Lebensveränderungen erfolgreich bewältigt, erwerben Kinder vielfältige Kompetenzen, wie Widerstandsfähigkeit, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, sowie Autonomieerleben.

2.12.1 Eingewöhnung – elterngestützt und bedürfnisorientiert

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung gestaltet sich als ein sensibler, bindungsorientierter und individuell begleiteter Prozess, der sich konsequent am Wohlbefinden und den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes orientiert. Grundlage ist das Konzept der elterngestützten Eingewöhnung, bei dem die Eltern als wichtigste Bezugspersonen in der Anfangsphase aktiv eingebunden bleiben und den Übergang in die Einrichtung gemeinsam mit ihrem Kind gestalten.

Im Mittelpunkt steht eine durchgängig bedürfnisorientierte Haltung. Jedes Kind bringt unterschiedliche Vorerfahrungen, Temperamente, Interessen und Bindungsbedürfnisse mit. Deshalb erfolgt die Eingewöhnung nicht nach einem starren Ablauf, sondern wird individuell geplant und flexibel gestaltet. Die Dauer sowie die Intensität der einzelnen Schritte richten sich nach dem Tempo des Kindes und seiner Reaktion auf die neue Umgebung.

Wir verstehen Eingewöhnung als einen gemeinsamen Prozess aller Beteiligten. Nicht nur das Kind und seine Eltern, sondern auch die pädagogischen Fachkräfte, die bestehende Kindergruppe sowie die räumliche Umgebung tragen wesentlich zum Gelingen bei. Dabei steht nicht die möglichst schnelle Anpassung des Kindes an den Alltag der Einrichtung im Vordergrund, sondern der Aufbau von Vertrauen, Sicherheit und tragfähigen Beziehungen.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess aufmerksam, feinfühlig und beziehungsorientiert. Durch kontinuierliche Beobachtung und eine sensible Wahrnehmung der kindlichen Signale wird der Verlauf der Eingewöhnung fortlaufend angepasst. Dabei orientieren wir uns an dem Grundsatz, Kindern Zeit zu geben, eigene Erfahrungen zu machen, Beziehungen aufzubauen und sich in ihrem individuellen Tempo auf neue Situationen einzulassen. Vertiefung, Beziehungsgestaltung und nachhaltiges Lernen benötigen Zeit und können nicht beschleunigt werden. Eine besondere Rolle im Eingewöhnungsprozess spielt die bestehende Kindergruppe. Die Kinder werden aktiv in das Ankommen neuer Kinder einbezogen und unterstützen diesen Prozess auf natürliche und altersentsprechende Weise. Sie wirken durch ihr Vorbild, durch gemeinsames Spiel und durch alltägliche Interaktionen als wichtige Brückenbauer in die Gemeinschaft. Neue Kinder erleben die Gruppe dadurch als offen, unterstützend und einladend.

Auch die Gestaltung der Räume unterstützt die Eingewöhnung maßgeblich. Unsere Umgebung bietet Orientierung, Sicherheit und vielfältige Möglichkeiten zur aktiven Auseinandersetzung mit der neuen Situation. Gut strukturierte Spielbereiche, wiederkehrende Abläufe und überschaubare Räume erleichtern den Kindern die Orientierung. Gleichzeitig schaffen Rückzugsmöglichkeiten und vertraute Materialien Sicherheit und Geborgenheit. Die vorbereitete Umgebung wird dabei als wichtiger Bildungs- und Beziehungsraum verstanden, der Kindern selbstständige Erfahrungen ermöglicht und sie in ihrem Ankommen unterstützt.

Die Eltern bleiben während der gesamten Eingewöhnungsphase als sichere Basis präsent und begleiten ihr Kind aktiv im Übergangsprozess. Erst wenn das Kind ausreichend Sicherheit aufgebaut hat und eine vertrauensvolle Beziehung zur pädagogischen Fachkraft entstanden ist, werden Trennungszeiten schrittweise und individuell erweitert.

Wir vertrauen darauf, dass Kinder kompetente Akteure ihrer Entwicklung sind. Deshalb achten wir darauf, ihnen auch während der Eingewöhnung eigene Handlungsspielräume zu eröffnen, ihre Signale ernst zu nehmen und sie aktiv an ihrem Ankommensprozess zu beteiligen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei weniger als Anleitende, sondern vielmehr als feinfühlige Begleiterinnen und Begleiter, die Sicherheit geben, beobachten und die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen. Die Eingewöhnung wird somit nicht als festgelegtes Schema verstanden, sondern als dynamischer, beziehungsorientierter Prozess, der sich konsequent am Kind orientiert und gleichzeitig die Struktur einer elterngestützten Eingewöhnung als verlässlichen Rahmen nutzt.

2.12.2 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten stellt einen bedeutenden Entwicklungsschritt in der Bildungsbiografie der Kinder dar. Aus unserer Krippenperspektive verstehen wir diesen Übergang als einen sensiblen, individuell begleiteten Prozess, der von uns bewusst vorbereitet und pädagogisch gestaltet wird.

Die Kinder verfügen zu diesem Zeitpunkt bereits über vielfältige Erfahrungen aus ihrem Krippenalltag. Sie haben soziale Kompetenzen entwickelt, erste Gruppenprozesse erlebt und tragfähige Bindungen zu pädagogischen Fachkräften aufgebaut. Diese Vorerfahrungen bilden eine wichtige Grundlage für den kommenden Übergang. Gleichzeitig bringen die Kinder unterschiedliche Bedürfnisse, Emotionen

und Bewältigungsstrategien mit, sodass auch dieser Schritt individuell und bedürfnisorientiert begleitet wird.

Der Abschied aus der Krippe und der Neubeginn im Kindergarten sind häufig mit ambivalenten Gefühlen verbunden. Neben Neugier, Vorfreude und Stolz können auch Unsicherheit und Trennungserfahrungen auftreten. Diese Emotionen werden von uns als normaler Bestandteil von Übergangsprozessen verstanden und feinfühlig aufgefangen. Ziel ist es, den Kindern Sicherheit, Orientierung und Zuversicht für den nächsten Entwicklungsschritt zu geben.

Die Vorbereitung auf den Kindergarten erfolgt kontinuierlich im Alltag. Durch Gespräche, wiederkehrende Rituale und das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern setzen sich die Kinder spielerisch mit dem bevorstehenden Wechsel auseinander. Dabei steht im Vordergrund, eine positive Haltung gegenüber dem neuen Lebensabschnitt zu entwickeln und Vorfreude zu stärken.

Als Abschluss der Krippenzeit gestalten wir ein wertschätzendes Abschiedsfest für die Kinder, die in den Kindergarten wechseln. Hier erhalten sie die Möglichkeit, ihre Kompetenzen, Erfahrungen und Entwicklungsschritte sichtbar zu machen – beispielsweise durch Lieder, kleine Aufführungen oder Beiträge aus dem Gruppenalltag. Der Abschied wird bewusst als würdiger Übergang gestaltet, der die bisherige Zeit ehrt und den Blick gleichzeitig nach vorne richtet.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, diesen Übergang achtsam, bindungsorientiert und verantwortungsvoll zu begleiten. Dabei stützen wir uns auf unser fachliches Wissen, unsere Erfahrung sowie kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen. Übergänge verstehen wir nicht als isolierte Ereignisse, sondern als bedeutsame Entwicklungsprozesse, die die Resilienz, Identität und Selbstständigkeit der Kinder nachhaltig stärken.

2.13 Bildungsdokumentation

Wir verstehen die Beobachtung und Dokumentation des Lern- und Entwicklungsverlaufs jedes einzelnen Kindes als zentralen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie bildet die Grundlage dafür, Kinder in ihrer Individualität wahrzunehmen, ihre Entwicklung differenziert zu begleiten und Bildungsprozesse gezielt zu unterstützen. Durch achtsame Beobachtung erfährt das Kind Wertschätzung und Aufmerksamkeit für seine Persönlichkeit und sein Handeln.

Die Dokumentation dient dabei als verbindendes Element zwischen Kind, Eltern und pädagogischen Fachkräften. Sie macht Entwicklungs- und Lernprozesse sichtbar und ermöglicht einen kontinuierlichen Dialog über die Entwicklung des Kindes. Gleichzeitig werden den Kindern ihre eigenen Lernfortschritte bewusst, wodurch Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion gestärkt werden.

Ein zentrales Instrument unserer Bildungsdokumentation ist das Portfolio. In diesem werden Fotos, Kunstwerke, Liedtexte, Beobachtungen sowie Aussagen der Kinder gesammelt und dokumentiert. Die Portfolios sind für die Kinder jederzeit frei zugänglich und laden sie dazu ein, sich aktiv mit ihrer eigenen Entwicklung auseinanderzusetzen. Auch die Eltern werden in die Gestaltung einbezogen und tragen einzelne Seiten bei, sodass eine gemeinsame Dokumentation der Bildungsbiografie entsteht.

Das Portfolio versteht sich als wertvolle Bildungsarbeit, da die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes aktiv beteiligt werden und sich mit ihrer Identität, ihren Erfahrungen und ihren eigenen Kompetenzen auseinandersetzen. Sie lernen, Erlebtes zu reflektieren, sich sprachlich auszudrücken und eigene Interessen sowie Fähigkeiten bewusst wahrzunehmen.

Ergänzend nutzen wir weitere Formen der Dokumentation, wie Fotocollagen, Lerngeschichten sowie persönliche Briefe an Kinder und Eltern, um Lernprozesse individuell sichtbar zu machen und zu würdigen. In regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen, mindestens einmal jährlich,

informieren wir die Eltern über den Entwicklungsstand, die Fortschritte und die aktuellen Bildungsprozesse ihres Kindes.

Für die systematische Entwicklungsbeobachtung in der Kinderkrippe nutzen wir zudem die „Entwicklungstabelle nach Kuno Beller (0–9 Jahre)“. Sie unterstützt uns dabei, Entwicklungsverläufe differenziert wahrzunehmen und professionell einzuordnen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht dabei stets, aus den Beobachtungen die Interessen, Stärken und Kompetenzen der Kinder zu erkennen und daraus individuelle pädagogische Angebote abzuleiten. Beobachtung und Dokumentation sind für uns kein Selbstzweck, sondern Grundlage einer achtsamen, beziehungsorientierten und bedürfnisorientierten Pädagogik.

Die transparente Gestaltung von Lernprozessen ist für uns Ausdruck unseres fachlichen Anspruchs. Sie ermöglicht es, jedes Kind in seiner Individualität wahrzunehmen und seine Entwicklung kontinuierlich zu begleiten. Dabei fließen auch Erfahrungen aus Natur- und Friluftsliv-Situationen als wichtige Beobachtungsanlässe in unsere Dokumentation ein. Gleichzeitig stärkt sie unsere professionelle Haltung, die darauf ausgerichtet ist, die vielfältigen Facetten der kindlichen Persönlichkeit jeden Tag neu zu entdecken und wertschätzend zu begleiten., wie wir die Kinder wahrnehmen resultiert wiederum unsere Rolle als Fachkraft.

3 KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

In der Kinderkrippe Julchen Allach steht das Kind mit seinen individuellen Kompetenzen im Mittelpunkt. Die Entwicklung sozial-emotionaler, kommunikativer, körperbezogener sowie kognitiver und lernmethodischer Kompetenzen zählt zu den zentralen Entwicklungsaufgaben der unter Dreijährigen. Zur gezielten Stärkung dieser Kompetenzen orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Die Kinder werden im pädagogischen Alltag sowie in projektbezogenen Angeboten in ihren individuellen Entwicklungsprozessen begleitet und gestärkt. Dabei werden verschiedene Bildungs- und Erziehungsbereiche miteinander vernetzt, sodass ganzheitliches Lernen und eine umfassende kindliche Entwicklung ermöglicht werden. Auch Natur- und Alltagserfahrungen im Sinne unserer Friluftsliv-Pädagogik spielen hierbei eine wichtige Rolle und bieten vielfältige Lernanlässe in authentischen Lebenssituationen.

Eine zentrale Grundlage für gelingende Bildungsprozesse ist die Qualität der Interaktion zwischen Kindern und Bezugspersonen. Nur wenn Kinder sich sicher, geborgen und angenommen fühlen, können sie ihre Umwelt neugierig erkunden, Beziehungen aufbauen und nachhaltig lernen. Daher legen wir besonderen Wert auf eine elterngestützte und bedürfnisorientierte Eingewöhnung sowie auf eine feinfühlige, verlässliche Begleitung im Alltag.

Wie dieses vernetzte Lernen im Alltag konkret umgesetzt wird, wird im Folgenden anhand der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche näher dargestellt.

3.1 Werteorientierung und Religiosität

Wir geben den Kindern durch im Alltag auftretende Anlässe (z.B. Feste, Konflikte, Spielsituationen, Bücher), Projekte („Länder der Welt“) und Ausflüge (Kirche, Moschee) die Möglichkeit, Werte und religiöse Anschauungen kennenzulernen, sich damit auf ihre Weise auseinanderzusetzen und einen eigenen Standpunkt zu finden. Gleichzeitig ist unser Ziel, dass die Kinder offen und wertschätzend gegenüber Standpunkten sind, die nicht ihrem eigenen entsprechen. In Gesprächen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften und Gesprächen der Kinder untereinander, durch Geschichten (z.B. auch biblische), Projekte, Ausflüge und durch die Partizipation der Kinder im Alltag (z.B. Gruppenregeln), werden sowohl die Bildungsbereiche Werte und Religiosität altersangemessen thematisiert als auch Verknüpfungen zu anderen Bildungs- und Entwicklungsbereichen hergestellt (z.B.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte, Sprache und Literacy, Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur u.v.m.)

3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unsere Einrichtung bietet optimale Bedingungen für die Kinder, um soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Umgang mit den eigenen Gefühlen und Gefühlen anderer zu erlernen sowie soziale Regeln auszuhandeln und zu erproben. Dieser Bildungs- und Erziehungsbereich zieht sich, wie Sprache auch, durch den gesamten Kita-Alltag. In der Interaktion mit Gleichaltrigen und mit den pädagogischen Fachkräften lernen die Kinder ganz beiläufig z.B. eigene Gefühle zu benennen, Streit zu schlichten, Rücksicht zu nehmen, sich in andere hineinzusetzen und zu kooperieren. Durch Projekte (z.B. „Ich und meine Gefühle“) und gezielte Angebote (Welche Gefühle kennst du? Welche sind angenehm/ unangenehm? Welche Farbe würdest du diesen Gefühlen geben? Was macht dich glücklich, traurig, wütend, ängstlich? Gestaltung eines Ich-Buchs) unterstützen wir die Kinder darin, mit den eigenen und den Gefühlen anderer umzugehen. Indem wir bei Konflikten zwischen den Kindern abwarten und erst dann eingreifen, wenn heftige Gefühle den Blick auf mögliche Lösungen blockieren, signalisieren wir den Kindern, dass wir ihnen zutrauen, Konflikte selbstständig zu lösen sowie, dass wir für sie da sind, wenn sie es nicht alleine schaffen. Für die optimale emotionale und soziale Entwicklung der Kinder sind außerdem eine ansprechende Lernumgebung und die gelingende Eingewöhnung (siehe Seite 18 Übergänge- Transitionen) entscheidende Faktoren, auf welche wir in unserer Einrichtung besonderen Wert legen. So finden sich im gesamten Haus verschiedene Spielbereiche (Rollenspiel, Bewegung, Bauen und Konstruieren, Malen und Gestalten etc.) sowie Nischen für Rückzug, Ruhe und Entspannung.

3.3 Digitale Medien

Die heutige Lebenswelt von Kindern ist von Beginn an geprägt von digitalen Medien. Handy, Fernsehen, Laptop, Tablet und Co. sind Gegenstände des Alltags geworden. Bereits in den ersten drei Lebensjahren machen Kinder vielfältige Erfahrungen mit digitalen Medien. Unseren Bildungsauftrag im Bereich der digitalen Medien sehen wir darin, den Kindern einen bewussten, kreativen und auch kritischen Umgang mit diesen Medien zu vermitteln, Gefährdungen und Missbrauch entgegenzuwirken und somit die digitalen Medien als Mittel zum Zweck zu nutzen. Das bedeutet, Kindern die Gelegenheit zu geben mit digitalen Medien zu experimentieren, zu (er)forschen und spannende, anregende Projekte zu gestalten und digitale Medien dabei als Medium zu nutzen. Dabei ergeben sich wiederum viele Vernetzungsmöglichkeiten zu den anderen Bildungsbereichen, wodurch ganzheitliches Lernen ermöglicht wird. Krippenkinder brauchen grundlegende sinnliche Erfahrungen wie sehen, hören, fühlen, tasten, schmecken und riechen. Deshalb sammeln unsere Krippenkinder im Bereich digitale Medien basale Erfahrungen mit CD-Player, Toni-Box und Digitalkamera immer in Begleitung der pädagogischen Mitarbeiter*innen (z.B. zeigen von Fotos, hören von Liedern, Knöpfe drücken und drehen).

3.4 Mathematik

Kleinstkinder können in ihrer direkten Umwelt Formen von Mathematik finden.

Sie experimentieren mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten. Wir sehen unseren Bildungsauftrag darin, im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte einer Situation zu lenken (z.B. Muster, Formen, Mengen, räumliche Wahrnehmung etc.) und den Kindern damit die Möglichkeit zu geben, ein mathematisches Verständnis von der Welt aufzubauen (z.B. Mengenwahrnehmung, Zählkompetenz, Einordnen und Reihenbildung, geometrische Sachverhalte etc.). Viele Finger-, Tisch-, Würfelspiele, Reime und Lieder, Abzählverse und rhythmische Spielangebote enthalten mathematische Inhalte und sind bei uns in der täglichen pädagogischen Arbeit verankert. Regelmäßige gezielte Angebote z.B. geometrische Formen finden, erkennen und zuordnen, Kochen und Backen, Buchbetrachtung u.v.m. regen zum Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen an. Die Kinder finden viel-fältige Materialien wie z.B. geometrische Figuren, Waage, Maßband, Uhr,

Kalender usw. sowie Spielmöglichkeiten (Einkaufsladen, Konstruktionsspiele etc.) welche zur spielerischen Auseinandersetzung mit Mathematik anregen. Durch dieses vielfältige Angebot kommt es auch im mathematischen Bildungs- und Erziehungsbereich zu einer Vernetzung mit anderen Bereichen, wie Sprache und Literacy, Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur, Bewegung und Lebenspraxis.

3.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Von Geburt an erschließen sich Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen (z.B. Fühlen und ertasten von Gegenständen, Wahrnehmen von Farben und Formen). Durch ein vielfältiges Angebot im künstlerischen und musikalischen Bereich ermöglichen wir den Kindern, spielerisch-kreativ mit der eigenen Fantasie umzugehen. Musikalische Angebote sind in unserem Tagesablauf ein fester Bestandteil. Kognitive Kompetenzen zu erlernen, zählt mitunter zu den Entwicklungsaufgaben der unter Dreijährigen. In unserer Einrichtung unterstützen wir diese Kompetenzstärkung unter anderem, in dem wir dem Bildungsbereich Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur fest in unseren pädagogischen Alltag integrieren. Von Geburt an erschließen sich Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen (z.B. Fühlen und ertasten von Gegenständen, Wahrnehmen von Farben und Formen). Durch vielfältige künstlerische und musikalische Impulse ermöglichen wir den Kindern, spielerisch-kreativ kognitive Kompetenzen wie eine differenzierte Wahrnehmung, Fantasie, Kreativität und Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln. Musikalische Impulse sind in unserem Tages-ablauf fest integriert.

Lieder, Musik, Tanz und Theater unterstützen dabei die sprachliche, kognitive, motorische, soziale und emotionale Entwicklung und sorgen bei Kindern für Spaß und Freude. Sie erleben dabei, dass Dinge wiederholbar sind und erlernen ein Gefühl für Rhythmus. Melodien, Lieder und Tänze sind zudem eng mit Emotionen verknüpft und können durch diese zum Ausdruck gebracht werden. Ebenso ist der Einsatz von Instrumenten (Orff-Instrumente, selbst gebastelte Instrumente, Alltagsgegenstände wie Töpfe, Flaschen etc.) ein beliebtes Angebot bei Kindern, welches Musik und Rhythmus mit allen Sinnen erfahrbar macht. Besonders Kinder mit nichtdeutscher Herkunft wird durch musikalische Angebote der Zugang zur deutschen Sprache auf spielerische Art und Weise erleichtert. Durch künstlerisch-gestalterische Angebote mit den unterschiedlichsten Materialien (Fingerfarben, Wachsmalkreide, Knete, Play Mais, Ton, Naturmaterialien, Stoffreste u.v.m.) geben wir den Kindern die Möglichkeit, vielfältige sinnliche Erfahrungen zu machen und ihre Sicht auf die Welt durch Kunst auszudrücken und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Zudem haben die Kinder jederzeit freien Zugang zu Schreibutensilien und Malsachen, so dass sie sich nach Belieben kreativ entfalten können. Eine „Kinder-Kunst-Galerie“ sowie Auf-führungen (Tanz, Theater und Musik) stärken das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein unserer Kinder, da sie Lob und Anerkennung für ihre künstlerischen Darstellungen erhalten.

3.6 Gesundheit

Im Rahmen unseres Friluftsliv-Konzeptes legen wir besonderen Wert darauf, Kindern einen ganzheitlichen Zugang zu Natur, Umwelt und nachhaltigem Leben zu ermöglichen. Dabei spielt auch die bewusste Auseinandersetzung mit Ernährung und Lebensmitteln im natürlichen Kontext eine wichtige Rolle. Durch die Verbindung von Naturerleben im Sinne des Friluftsliv und praktischer Ernährungsbildung schaffen wir in unserer Einrichtung vielfältige Lerngelegenheiten. Die Kinder erleben Lebensmittel nicht isoliert, sondern als Teil eines natürlichen Kreislaufs und entwickeln so ein nachhaltiges Verständnis für Um-welt, Gesundheit und ihr eigenes Handeln.

Eine gesunde Lebensweise ist die Grundlage für das Wohlbefinden und die gesamte Entwicklung des Kindes. Im pädagogischen Alltag integrieren wir daher gesundheitsfördernde Inhalte ganzheitlich und nutzen vielfältige Situationen, um Kinder in den Bereichen Ernährung, Hygiene, Körperbewusstsein, körperliche Grenzen, Resilienz, Sexualität und Suchtprävention zu begleiten. Gesundheit wird dabei

nicht als einzelner Bildungsbereich verstanden, sondern als Teil eines ganzheitlichen Lebens- und Lernerfahrens im Alltag der Kinder.

Bewusste Ernährung beginnt bei den täglichen Mahlzeiten. Die Zutaten der Gerichte werden gemeinsam mit den Kindern benannt und in Bezug auf Aussehen, Geruch und Geschmack beschrieben. Durch Projekte wie das Anlegen von Kräuter- und Gemüsebeeten entstehen zusätzlich ganzheitliche Lernerfahrungen. Die Kinder pflegen die Pflanzen, beobachten deren Wachstum, riechen und probieren selbst angebaute Lebensmittel. Ein Sinnesparcours ermöglicht das bewusste Erleben von Lebensmitteln mit allen Sinnen – durch Schmecken, Tasten, Riechen und Hören. Dadurch werden die Kinder angeregt, auch unbekannte Nahrungsmittel zu entdecken, deren Herkunft zu hinterfragen und eigene Vorlieben sowie Abneigungen zu entwickeln oder zu reflektieren.

Der pädagogische Alltag bietet zudem vielfältige Möglichkeiten, Kinder zur Auseinandersetzung mit dem Thema Hygiene anzuregen. Dazu zählen das Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten sowie nach dem Toilettengang und das Zähneputzen. In unserer Kinderkrippe werden die Kinder dabei entsprechend ihres Entwicklungsstandes unterstützt und nur so begleitet, wie sie Hilfe benötigen und dies signalisieren. Bei den Toilettengängen achten wir besonders auf die Wahrung der Intimsphäre. Bewegung an der frischen Luft stärkt das Immunsystem, fördert das Körperbewusstsein und ist daher ein fester Bestandteil der Tages- und Wochenstruktur. Nach den Aktivitäten am Vormittag oder bei Bedarf haben die Kinder die Möglichkeit, in den Ruheräumen und Kuschecken zu entspannen, zu schlafen und neue Energie zu tanken.

Eine wertvolle Unterstützung bietet hierbei die Sarah Wiener Stiftung, die sich seit 2007 für die praktische Ernährungsbildung von Kindern engagiert. Ihr Ansatz, Lernen durch eigenes Tun und Erleben zu fördern, passt in besonderer Weise zu unserer pädagogischen Ausrichtung. Kinder erfahren, wo Lebensmittel herkommen, wie sie verarbeitet werden und entwickeln durch eigene Aktivitäten ein tiefes Verständnis für natürliche Zusammenhänge.

Besonders anschlussfähig an unser Konzept ist das Projekt „Ich kann kochen!“, eine Initiative in Kooperation mit der BARMER. Unsere pädagogischen Fachkräfte lassen sich im Rahmen dieses Programms zu sogenannten Genussbotschafterinnen qualifizieren. Dadurch erwerben wir die fachlichen Grundlagen, um gemeinsam mit den Kindern regelmäßig und alltagsintegriert zu kochen und ihnen auf spielerische Weise Freude an gesunder Ernährung zu vermitteln. Im Mittelpunkt stehen dabei sinnliche Erfahrungen, Selbstwirksamkeit und ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln.

3.7 Resilienz - Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Des Weiteren möchten wir die Kinder darin stärken, mit unangenehmen Situationen umzugehen und eigene Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Dies unterstützen wir durch die aktive Beteiligung der Kinder an der Gestaltung ihres Alltags, die feinfühliges Begleitung von Konflikten sowie das wertschätzende Annehmen aller Gefühle.

Im Sinne unserer ganzheitlichen und naturbezogenen Pädagogik (Friluftsliv) erfahren Kinder, dass unterschiedliche Emotionen und Situationen zum Leben dazugehören und bewältigt werden können. Durch diese Erfahrungen entwickeln sie Ich-Stärke, Resilienz sowie die Fähigkeit, mit Veränderungen und herausfordernden Situationen zunehmend selbstständig umzugehen.

Auch die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität verstehen wir als Teil der Persönlichkeitsentwicklung und der psychischen Gesundheit jedes Kindes. Diese begleiten wir im Rahmen einer geschlechtersensiblen Pädagogik, die Vielfalt wahrnimmt, individuelle Entwicklung respektiert und stereotype Rollenzuschreibungen reflektiert. Ziel ist es, jedes Kind in seiner Identität zu stärken und in seiner individuellen Entwicklung wertschätzend zu begleiten.

4 KINDERKRIPPE IM EINZELNEN

4.1 Tagesablauf

Ein geregelter Tagesablauf ist wichtig, um Orientierung zu erhalten. Die Kinder sollten regelmäßig unsere Einrichtung besuchen. Unsere Kinder treffen bis spätestens 08.25 Uhr in der Einrichtung ein. Zu einem späteren Zeitpunkt ist unsere Eingangstür aus Sicherheitsgründen verschlossen.

Wir wünschen uns keine Störung des Morgenkreises, da die Aufmerksamkeit der Kinder leicht zu beeinflussen ist. Wir bitten außerdem darum, zwischen 12.00 und 14.00 Uhr unsere Mittagsruhe und Schlafenszeit nicht zu stören. Ein Abholen während der Mittags- und Essenszeiten ist nur im äußersten Not-fall möglich. Unsere Kernzeit ist von 8.30 bis 14.30 Uhr.

Bei der Tagesgestaltung sind uns fließende Übergänge und eine flexible, auf die Bedürfnisse der Kinder angepasste Alltagsgestaltung sehr wichtig. Prozesse können dabei parallel und fließend ineinander ablaufen. Bereits mit dem Beginn des Tages, einem freiwilligen Morgenkreis, ermöglichen wir jedem Kind sich individuell einzubringen und den Tag nach den eigenen Bedürfnissen mitzugestalten.

7.30 – 8.25 Uhr	Ankommen & Freispiel
8.30 Uhr	gemeinsame Einstimmung in den Tag
8.45 Uhr	gemeinsames Frühstück
9.15 Uhr – 11.00 Uhr	Freispiel- und Bewegungszeit drinnen und draußen, begleitetes Spiel, konstruktive Aktivitäten, Ausflüge und Projekte
11.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.00 Uhr – 13.30 Uhr	Mittagsruhe, Schlafenszeit
ab 13.30 Uhr	gleitende Brotzeit
14.00 Uhr – 17.00 Uhr	Freispiel- und Bewegungszeit

Die Übergänge und Badsituationen werden sensibel und einfühlsam gestaltet und orientieren sich dabei an den Bedürfnissen sowie den nonverbalen Signalen der Kinder.

4.2 Raumgestaltung



Der Raum ist der dritte Erzieher und deshalb legen wir sehr großen Wert auf kindgerechte Ausstattung und anregungsreiche Materialien. Wenn Kinder die Welt entdecken, geschieht das immer in Verbindung mit ihrem direkten Umfeld – ihrem Lebensraum. Die Kinder sollen sich in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe und in ihrem Gruppenraum wohlfühlen und dabei ist besonders wichtig, dass sie diesen auch mitgestalten dürfen. Dies verwirklichen wir z.B. durch die Ausgestaltung des Raumes mit den Bastel- und Kreativarbeiten der Kinder

oder Kunstwerke an den Tür- und Fensterscheiben. Unsere Räume sind jeweils auf die Bedürfnisse von Kindern im Alter von 0-3 Jahren ausgerichtet. Demnach gibt es in den Gruppenräumen verschiedene Funktionsecken (Bauen, Rollenspiele, Tischspiele, Lese- und Kuschelecke, Kreativtisch etc.) mit teiloffenem Charakter, so dass sich alle Kinder des Hauses im Flur oder Garten treffen und miteinander spielen können. Die Vorräume vor den Gruppen können von allen Kindern genutzt werden und sind mit unterschiedlichen Themen gestaltet: Fahrzeugecke, Rollenspielecke und Kuschelecke und Lesecke. Der Spielflur mit der Kletterwand lädt zum Toben, Rennen, Klettern und Rutschauto fahren ein. Bei der Raumgestaltung sind uns die Ideen, Bedarfe und Anregungen der Kinder wichtig und werden zum Beispiel im Rahmen von Kinderkonferenzen besprochen. Veränderungen werden mit den Kindern beschlossen und als Projekt gemeinsam geplant und umgesetzt. An jede Gruppe grenzt ein Ruheraum

mit Matratzen, kleine Bettchen mit Kopfkissen und Bettdecken. Jedes Kind hat seinen eigenen Rückzugsort mit persönlichen Gegenständen.

4.3 Freispiel und Bildungsangebote

Sowohl für die Kinder als auch für uns Pädagogen/innen ist die Freispielzeit die wichtigste Zeit des Tages. Nirgendwo anders werden so viele Fähigkeiten beobachtet, ausprobiert und gelebt.

Wir lassen den Kindern Zeit:

- um Erfahrungen zu sammeln
- um Neues auszuprobieren und Herausforderungen zu suchen
- für eine eigenständige Spielauswahl
- für Interaktionen
- für Kreativität und Phantasie
- zum Wachsen und größer werden

Geplante Angebote und situationsorientierte Angebote begleiten das Spiel. Sie orientieren sich an den Interessen der Kinder, an der aktuellen Jahreszeit und besonderen Anlässen wie z.B. Weihnachten und Ostern. Ebenso werden gruppenübergreifende, an das Hausthema „Natur, Bewegung, Sprache und Literacy“ angepasste Projekte mit eingeplant. Gezielte Angebote können gemeinsame Bastelarbeiten, angeleitete Tanz- und Bewegungsspiele, Bilderbuchbetrachtungen etc. sein, welche individuell und an die Zielgruppe angepasst durchgeführt werden. Den Kindern ist dabei immer selbst überlassen, ob sie am jeweiligen Angebot teilnehmen wollen oder nicht. Situationsorientierte Arbeit setzt voraus, dass ein Angebot auch in den Tagesablauf und die Tagesform der Gruppe hineinpasst, sodass eine Aktivität kurzfristig auch verschoben werden kann.

Unsere Alltagsqualität, bei der der „Alltag als Angebot“ wahrgenommen wird, ist uns sehr wichtig. Bei der bewussten Alltagsgestaltung haben wir uns für folgende pädagogische Grundsätze entschieden. Gleitende Übergänge, situationsorientierte Angebote, flexible Gestaltung des Tagesablaufs und Partizipation. Der Alltag ist das Angebot, der sich an den Bedürfnissen der Kinder, Eltern und Erzieher*innen orientiert. Dabei herrscht bei uns das Prinzip der Freiwilligkeit.

4.4 Feste und Feierlichkeiten

Über das Krippenjahr verteilt finden Feste und Feiern in unterschiedlichen Formen statt. Diese können gruppenintern, wie auch gruppenübergreifend sein, mit oder ohne Einbezug der Eltern, abhängig vom Jahreskreis oder angelehnt an einen Rahmenplan. Feste und Feiern dienen sozialen, wie auch emotionalen Zielsetzungen. So unterstützen diese gemeinsamen Aktivitäten die Gruppendynamik, das Knüpfen von sozialen Kontakten und lösen Freude und Wohlbefinden aus. Wir feiern kulturelle Feste wie Weih-nachten, Ostern, Fasching, Geburtstage, Oktoberfest und Lichterfest, aber auch das Sommerfest ist Höhepunkt im Jahresverlauf.

Je nach Gruppenzusammensetzungen ist auch das Feiern interkultureller Feste eine willkommene Bereicherung für den Krippen-Alltag.



4.5 Kinderrechte

Im Zentrum unseres pädagogischen Handelns stehen die Kinderrechte.

Diese bilden die Grundlage für den Schutz, die Förderung und die Beteiligung von Kindern, indem wir jedem Kind unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Religion grundlegende Freiheiten und Rechte garantieren, die seine Körperliche, Geistige und soziale Entwicklung sichern.

Die Kinder haben:

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Privatsphäre
- Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Recht auf Schutz von Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt
- Recht auf Spiel, Freizeit, Ruhe und Kultur
- Recht auf Betreuung bei Behinderung

4.6 Kinderschutz – Partizipation und Beschwerdekultur

Das Bundeskinderschutzgesetz, das am 01.01.2012 in Kraft getreten ist, bildet eine zentrale Grundlage für den modernen Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen und steht für umfassende Verbesserungen im Schutz von Kindern und deren Rechten.

4.6.1 Gesetzlicher Schutzauftrag (§8a SGB VIII)

Der Schutz von Kindern ist ein zentraler Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe. Gemäß §8a SGB VIII umfasst dieser Auftrag die Pflicht, Kinder und Jugendliche vor Gefährdungen ihrer Entwicklung zu schützen, insbesondere vor Vernachlässigung, Misshandlung sowie unzureichendem Schutz durch Dritte.

Zur Umsetzung dieses Schutzauftrages besteht eine Vereinbarung zwischen der JUL gGmbH und dem Stadtjugendamt, die das verbindliche Vorgehen im Kinderschutz regelt.

Bei der Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte einer möglichen Kindeswohlgefährdung – wie körperlicher oder seelischer Vernachlässigung, Misshandlung oder sexualisierter Gewalt – handeln die Fachkräfte nach einem klar definierten Verfahren. Dieses umfasst die sorgfältige Beobachtung und Dokumentation, die kollegiale Einschätzung im Team sowie bei Bedarf die Einbeziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft.

Je nach Einschätzung erfolgen Gespräche mit den Personensorgeberechtigten, das Angebot geeigneter Hilfen oder in begründeten Fällen die Information des Jugendamtes. Im gesamten Prozess steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt.

4.6.2 Prävention und Schutz im Alltag

Kinderschutz beginnt für uns nicht erst im Verdachtsfall, sondern bereits präventiv im pädagogischen Alltag. Eine verlässliche Beziehungsgestaltung, ein achtsamer Umgang sowie eine sichere und wertschätzende Umgebung bilden die Grundlage unserer Arbeit.

Ein einrichtungsbezogenes Schutzkonzept wird im Rahmen der Qualitätsentwicklung regelmäßig im Team reflektiert und weiterentwickelt. Ziel ist es, Risiken frühzeitig wahrzunehmen und Schutzfaktoren im Alltag kontinuierlich zu stärken.

4.6.3 Partizipation als Schutzfaktor

Partizipation verstehen wir als grundlegendes Kinderrecht und als wichtigen Bestandteil des Kinderschutzes. Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern, gehört zu werden und aktiv an Entscheidungen beteiligt zu sein, die ihren Alltag betreffen.

Im pädagogischen Alltag wird Partizipation durch Gesprächsrunden, Morgenkreise, Mitbestimmung in Alltagssituationen sowie durch die sensible Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse umgesetzt. Kinder erleben so Selbstwirksamkeit und erfahren, dass ihre Stimme Bedeutung hat.

4.6.4 Beschwerdekultur in der Einrichtung

Beschwerden verstehen wir als wichtigen Bestandteil einer gelebten Beschwerdekultur und als Instrument der Qualitätsentwicklung und Prävention.

Beschwerden sind alle kritischen, mündlichen oder schriftlichen Äußerungen von Kindern oder Eltern, die den Einrichtungsalltag, das Verhalten von Fachkräften oder strukturelle Entscheidungen betreffen.

Es bestehen vielfältige Möglichkeiten der Beschwerde:

Kinder und Eltern können sich an vertraute pädagogische Fachkräfte, die Einrichtungsleitung, den Elternbeirat oder den Träger wenden. Ebenso stehen externe Fachstellen zur Verfügung. Beschwerden können im Alltag, in Gesprächssituationen oder in Entwicklungsgesprächen geäußert werden. Auch anonyme Rückmeldungen sind jederzeit möglich.

Bei Beschwerden mit möglicher Kindeswohlgefährdung gemäß §8a SGB VIII wird umgehend die Einrichtungsleitung informiert. Diese entscheidet über das weitere Vorgehen und zieht gegebenenfalls das Jugendamt hinzu. Die Beteiligten werden transparent über die weiteren Schritte informiert.

Der Umgang mit Beschwerden erfolgt strukturiert in drei Schritten:

1. direkte Klärung im Gespräch
2. Bearbeitung und Reflexion im Team mit Dokumentation
3. Rückmeldung und Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen

5 ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN

5.1 Zielsetzung

Die Zusammenarbeit mit Familien verstehen wir als gleichwertige Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Eltern bzw. Sorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte tragen gemeinsam Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung des Kindes. Grundlage dieser Zusammenarbeit sind Vertrauen, Wertschätzung und ein kontinuierlicher, offener Kommunikationsprozess, der sich positiv auf das Kind auswirkt.

Der Erstkontakt beginnt mit einem Aufnahmegespräch, in dem die Eltern über unsere pädagogische Arbeit, den Tagesablauf, Schließzeiten, Feste sowie die Eingewöhnung informiert werden. Gleichzeitig erhalten wir wichtige Informationen zum Kind, wie z. B. Vorlieben, Gewohnheiten, Allergien oder besondere Bedürfnisse.

Zu Beginn des Kitajahres findet ein Einführungselternabend statt, der dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Informationsaustausch dient. Wichtige Informationen und Termine werden zusätzlich digital über die KidsFox-App sowie durch Aushänge im Eingangsbereich kommuniziert.

Ein wesentlicher Bestandteil der täglichen Zusammenarbeit sind Tür- und Angelgespräche, in denen ein kurzer, situationsbezogener Austausch über das Kind und den Tagesverlauf stattfindet. Halbjährlich werden Entwicklungsgespräche geführt, in denen anhand der Portfolios der individuelle Entwicklungsverlauf des Kindes gemeinsam mit den Eltern reflektiert wird.

Darüber hinaus gestalten wir im Jahresverlauf gemeinsame Projekte und Aktionen, wie z. B. Bastelangebote oder Elternaktionen, die die Zusammenarbeit zusätzlich stärken. Der Elternbeirat wird aktiv in das Einrichtungsgeschehen eingebunden und fungiert als beratendes und vermittelndes Gremium zwischen Elternschaft und Einrichtung.

5.2 Formen

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit lebt von einem regelmäßigen und vielfältigen Austausch. Dafür nutzen wir unterschiedliche Kommunikations- und Beteiligungsformen:

- **Tag der offenen Tür**
Interessierte Eltern haben die Möglichkeit, unsere Einrichtung kennenzulernen, Einblicke in die pädagogische Arbeit zu erhalten und die Räumlichkeiten zu besichtigen.
- **Elterninformationen**
Wichtige Informationen, Termine und Hinweise werden über die KidsFox-App sowie durch Aushänge im Eingangsbereich weitergegeben. Zusätzlich erhalten Eltern zu Jahresbeginn eine Terminübersicht mit allen geplanten Veranstaltungen.
- **Gruppeninformationen**
Jede Gruppe informiert über eine eigene Pinnwand bzw. Dokumentationsfläche über Projekte, Angebote, Lieder und den Tagesverlauf.
- **Elternabende**
Elternabende dienen der Information, dem Austausch sowie der pädagogischen Transparenz. Sie bieten Raum für Einblicke in die pädagogische Arbeit, gruppenspezifische Themen sowie entwicklungsbezogene Inhalte.
- **Hospitation**
Bei Hospitationstagen erhalten Eltern die Möglichkeit, den Alltag ihres Kindes direkt mitzuerleben und Einblicke in soziale Interaktionen, Spielprozesse und pädagogische Abläufe zu gewinnen.
- **Tür- und Angelgespräche**
Diese kurzen Gespräche im Alltag ermöglichen einen spontanen Austausch über aktuelle Ereignisse, Befindlichkeiten oder wichtige Informationen zum Kind.
- **Entwicklungsgespräche**
Mindestens einmal jährlich finden strukturierte Entwicklungsgespräche statt. Gemeinsam mit den Eltern wird der Entwicklungsstand des Kindes reflektiert und individuelle Förderziele werden abgestimmt.
- **Aufnahmegespräch**
Das Aufnahmegespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Klärung organisatorischer und pädagogischer Rahmenbedingungen. Gleichzeitig werden wichtige Informationen zum Kind aufgenommen.
- **Abschlussgespräch**
Im Übergang von der Krippe in den Kindergarten erfolgt ein gemeinsames Abschlussgespräch. Hier wird die Entwicklung des Kindes reflektiert und der bevorstehende Übergang gemeinsam mit den Eltern begleitet.
- **Elternbeirat**
Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kitajahres gewählt und fungiert als Bindeglied zwischen Elternschaft, Team und Träger. Er bringt Anliegen, Wünsche und Anregungen der Eltern ein und unterstützt aktiv bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen.

6 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Kitas der JUL gemeinnützige GmbH verstehen sich als aktive und verlässliche soziale Partner innerhalb ihres jeweiligen Stadtteils. Entsprechend pflegt die Kinderkrippe JULchen Allach einen regelmäßigen Austausch mit den umliegenden Einrichtungen. Dazu gehören insbesondere die Kindertagesstätten JULE Obermenzing und JULE Pasing, das Haus für Kinder Allach, sowie der Hort Allach. Der fachliche Dialog und die kollegiale Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen ermöglichen eine wertvolle Vernetzung, gegenseitige Unterstützung und eine abgestimmte Begleitung der Familien in unserem Stadtteil.



Darüber hinaus besteht eine enge Kooperation mit Fachstellen, Beratungs- und Frühförderstellen, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Familien bestmöglich gerecht zu werden.

Öffentlichkeitsarbeit wird bei uns lebendig gestaltet: Das Team organisiert gemeinsam mit den Eltern jährlich öffentliche Veranstaltungen, wie beispielsweise den Tag der offenen Tür, die das Miteinander im Stadtteil fördern und Einblicke in unsere pädagogische Arbeit geben.

Die Kinderkrippe Julchen Allach ist auf der allgemeinen Internetseite unseres Trägers unter www.jul-kita.de vertreten und betreibt zudem unter dem Namen @julchen_allach eine eigene Instagram-Seite. Diese dient der Öffentlichkeitsarbeit und bietet Transparenz.

6.1 Begleitung durch Fach- und Praxisberatung

Die Kita wird durch eine Fachberatung durch den Träger unterstützt, welche einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsentwicklung leistet.

Sie unterstützt die Kita dabei, die pädagogische Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln, indem sie das Team fachlich begleitet, bei der Reflexion der Arbeit hilft und Impulse gibt.

Durch kontinuierliche Begleitung können Interaktionsprozesse zwischen Kindern und Pädagog:innen reflektiert werden. Die Erkenntnisse aus der Fachberatung fließen in die pädagogische Planung ein.

6.2 Kooperationen und Vernetzung im Sozialraum

Unsere Einrichtung ist aktiv im Sozialraum vernetzt und arbeitet mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen, um den Kindern vielfältige Bildungs- und Erfahrungsräume zu eröffnen.

Dazu zählt die Zusammenarbeit mit der Münchner Stadtbibliothek, die einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Sprache, Literacy und Medienkompetenz leistet.

Im Bereich Umweltbildung kooperieren wir mit REMONDIS. Die Kinder erhalten altersgerechte Einblicke in Themen wie Mülltrennung, Recycling und Ressourcenschonung und entwickeln so ein erstes Verständnis für nachhaltiges Handeln.

Eine besondere Lernortkooperation besteht mit Blumen Obeser. Dort erleben die Kinder Pflanzen, Wachstum und Pflegeprozesse in einem authentischen Umfeld und vertiefen ihr Wissen über natürliche Kreisläufe.

Durch diese Kooperationen erweitern wir die Lernwelt der Kinder über die Einrichtung hinaus und ermöglichen lebensnahe, ganzheitliche Bildungsprozesse.

7 MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

Wir verstehen Qualitätssicherung und -entwicklung als einen kontinuierlichen Prozess, der fest in unserem pädagogischen Alltag verankert ist. Unser Ziel ist es, die Qualität unserer Arbeit nachhaltig zu sichern und stetig weiterzuentwickeln.

Grundlage hierfür bildet unser Qualitätsmanagementsystem nach dem JUL-Standard. Dieses umfasst das QM-Handbuch, regelmäßige interne Evaluationen sowie interne und externe Audits. Durch diese strukturierten Verfahren reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit systematisch, überprüfen bestehende Prozesse und leiten gezielt Maßnahmen zur Weiterentwicklung ab.

Auf diese Weise stellen wir sicher, dass unsere pädagogische Arbeit aktuellen fachlichen Anforderungen entspricht und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Die jährlich durchgeführte Elternbefragung unterstützt uns bei der Reflexion unserer Arbeit und gibt neue Impulse. Anregungen und Kritik werden in den stattfindenden Teamsitzungen besprochen und die Ergebnisse an die Eltern weitergegeben.

Gibt es seitens der Eltern Beschwerden, werden diese im Gespräch mit den Betreuer*innen und/oder der Leitung besprochen, um für alle eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Beschwerden werden schriftlich dokumentiert, evaluiert und überprüft.

Die 14-tägig stattfindenden Teamsitzungen (Unterteilung in Krippenteam und Gesamtteam) und zweimal jährlich stattfindenden Team- und Konzeptionstage geben uns Raum für:

- Die Struktur und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung
- Planung der organisatorischen Aufgaben
- Fallbesprechungen
- Fachliche Begleitung und Coaching
- Weiterentwicklung der Hauskonzeption

Alle Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, die zum einen einrichtungsspezifischen Zielen dienen und zum anderen den Fähigkeiten und persönlichen Neigungen der Mitarbeiter*in entsprechen.

8 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)

- Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden und formuliert in §8a SGB VIII die Verwirklichung dieses Schutzauftrages als Aufgabe der Jugendämter und im § 22 SGB VIII werden die Grundsätze der Förderung in einer Kita beschrieben
- Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz - KICK
- Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung und zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe
- Kinderrechte: UN- Kinderrechtskonvention

9 LITERATURVERZEICHNIS

- Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. (2005). (*Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz - BayKiBiG*) vom 8. Juli 2005, zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (GVBl. S. 743) und durch § 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (S. 747).
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik. (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung. Von <https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf> abgerufen
- Beller, K., & Beller, S. (2010). *Entwicklungstabelle 0 - 9*. Berlin: Freie Universität.
- Das Achte Sozialgesetzbuch - Kinder und Jugendhilfe -. (2012). (*SGB VIII*) Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 (BGBl. I S. 2022), zuletzt geändert durch Art. 36 G vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2652, 2712).
- Hansen, R., & Knauer, R. (2016). Standards für Beschwerdeverfahren nach § 45 SGB VIII in Kitas. Von https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/kas_4_16_Hansen_Knauer_Beschwerden.pdf abgerufen
- Jensen, H. (2019). Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung des Kindes. Von <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/die-bedeutung-des-spiels-fuer-die-entwicklung-des-kindes> abgerufen
- Knauer, R., & Hansen, R. (2010). Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema. Von https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Knauer_Hansen_Macht.pdf abgerufen
- Kreisjugendring-München-Stadt (Hrsg.). (1997). "Pädagogik der kulturellen Vielfalt!" Leitlinien zur offenen Kinder- und Jugendarbeit in der multikulturellen Gesellschaft. Von https://www.kjr-m.de/fileadmin/KJR_Daten/PDF/leitlinien_interkult.pdf abgerufen
- Laewen, H.-J., Andres, B., & Hédervári, E. (2011). *Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Kindertagespflege*. Berlin: Cornelsen.
- Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Handbuch. Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen. Eine Orientierungshilfe für Prävention, Intervention und Rehabilitation für freigemeinnützige und sonstige Träger. Von file:///C:/Users/---/Downloads/handbuch_umgang_sexuelle_gewalt.pdf abgerufen
- Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2017). Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Landeshauptstadt München. (*Kindertageseinrichtungssatzung*). Von <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/578.pdf> abgerufen
- Landeshauptstadt-München (Hrsg.). (2019). Satzung der Landeshauptstadt München über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten, Horte und Tagesheime (*Kindertageseinrichtungsgebührensatzung*). Von <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtrecht/vorschrift/580.html> abgerufen
- Mayr, T., & Ulich, M. (2003). *SISMIK. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Beobachtungsbogen und Begleitheft*. Freiburg: Herder.
- Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *PERIK. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag*. Freiburg: Herder.
- Mayr, T., & Ulich, M. (2007). *SELDAK. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern*. Freiburg: Herder.
- Mayr, T., Kieferle, C., & Schauland, N. (2014). *Liseb. Literacy- und Sprachentwicklung beobachten (bei Kleinkindern)*. Freiburg: Herder.

- Moser, G. (2017). Das Freispiel im Kindergarten. Seine Ambiguität im Hinblick auf die Bildung des Selbstkonzeptes im Kleinkind- und Vorschulalter. Von <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/1459> abgerufen
- Pausewang, F. (2013). Was gutes Freispiel für die Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann. Von <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2253> abgerufen
- Schlaaf-Kirschner, K. (2014). *Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6. Mit Tipps und Materialien für die Kita Praxis*. Freiburg: Herder.
- Textor, M. (2003). Gesundheitserziehung. Von <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/gesundheits-und-ernaehrungserziehung-sinnesschulung/945> abgerufen
- Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes. (2005). *Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005, zuletzt geändert durch Art. 15 des Gesetzes vom 24. Mai 2019*.
- Weidinger, N. (2011). Gestik und ihre Funktion im Spracherwerb bei Kinder unter drei Jahren. Von https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/672_13595_Weidinger_Gestik.pdf abgerufen